Regionalausgabe Nordrhein-Westfalen
Offizielles Organ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen | Körperschaft des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL

Editorial
Jetzt endlich loslaufen! 3

Aktuelles
Vorstand: Rekord bei Wohnraumförderung 4
polis Convention: Deep Dive 5
Tagung: Gebäudetyp-E rechtlich fundieren 6
Aachener Bausachverständigentage 7
Baukultur NRW: Summer School 2025 8
Urban Slam: Bauen im Bestand 8
TdA 2025: „Vielfalt bauen!“ – 156 Objekte 9
Vernissage „Klarheit – Kontraste“ 10
Ideenwettbewerb: Oper der Zukunft 11
Fachexkursion: Expo 2025 in Osaka 12
Baukunst-Lecture: Belgische Schule 13
Baukunstarchiv NRW: Neue Bestände 14
BKA NRW: Architektur für die Demokratie 15

Blickpunkt
Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten: Zukunft liegt im Bestand 16

Politik
Aktuelle Meldungen 18

Service
Aktionstag: Digitale Selbstverteidigung 19
Beratungsportal der AKNW 19
Publikation „INTUS“ – Innenarchitektur 19

Berufspraxis
Rechtsthema: Vorsicht bei Investorenwechsel 20

Prisma
Revisited: Hochschule für Musik und Tanz in Köln feiert 100. Geburtstag 21
Aktuelles aus der Architekturszene 22

Akademie
Ausgewählte Seminare 25

Verbände
Informationen der Verbände 27

Mitgliedernachrichten
Neueintragungen in die Listen der Architektenkammer NRW 31

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggenolte, Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:
Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de
Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)
Druckerei: dierotationsdrucker.de, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Jetzt endlich **loslaufen!**

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn Sie sich – wie ich als Läufer – für Sport begeistern können, dann kennen Sie das große Kribbeln vor dem Anpfiff oder dem Startsignal zu einem großen Lauf: Man ist vorbereitet, man hat sich Ziele gesteckt – und will, dass es endlich losgeht.

Mit einem ganz ähnlichen Gefühl blicken wir gegenwärtig auf die neue Bundesregierung, wenn es um das Planen und Bauen in Deutschland geht. In zahllosen Kongressen und politischen Gesprächen haben wir in den vergangenen Jahren Strukturen analysiert, Defizite aufgezeigt, Lösungsstrategien entwickelt. Jetzt wollen – und müssen – wir endlich loslaufen!

Erfreulich ist, dass die Koalition unter Leitung von Bundeskanzler Friedrich Merz ein eigenständiges Ministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen gebildet hat. Damit wird der großen gesellschaftlichen Bedeutung und Dringlichkeit dieses Aufgabenfeldes politisch Rechnung getragen – und eine zentrale Forderung der deutschen Architektenschaft erfüllt. Unsere neue Bundesbauministerin Verena Hubertz wird sich – als gelernte Betriebswirtin, Managerin und Unternehmerin – sicherlich strategisch und hoffentlich mit einigem Pragmatismus der Ziele annehmen, die vor uns liegen. Die Ministerin trainiert übrigens, so steht es in ihrer Vita unter Hobbies, für ihren zweiten Halbmarathon.

Die Grundlagen sind geschaffen; jetzt muss es darum gehen, die aus den beteiligten Branchen erarbeiteten Konzepte in konkrete Baumaßnahmen zu überführen. Das beeindruckende Infrastrukturpaket von 500 Milliarden Euro, das über die nächsten zwölf Jahre zur Verfügung steht, sollte den entsprechenden Schub geben – für den notwendigen Wohnungsbau, für die Sanierung von Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden, für die Ertüchtigung und Weiterentwicklung von Straßen, Brücken, Kanälen und Schienennetzen. Es handelt sich – zu Recht – nicht um Konsumausgaben, sondern um Investitionen in die Zukunft. Deshalb ist es richtig, dass innerhalb des gigantischen Investitionspaketes 100 Milliarden Euro fest für Klimaschutz und den klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft vorzusehen sind.

Wie nachhaltige Stadtentwicklung aussehen kann, war Anfang Mai zwei Tage lang Thema der „polis Convention“ in Düsseldorf. Die Messe fokussiert auf die Planungsbranche sowie kommunale Akteurinnen und Akteure. „Wir wagen den Deep Dive” – das hatten die Veranstalter über die „polis 2025“ geschrieben, die mit 7.500 Teilnehmenden und 320 Ausstellern mittlerweile zu den bundesweit größten Fachmessen der Planungsbranche gehört, und die (erneut) unter der Schirmherrschaft von Ina Scharrenbach, unserer NRW-Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, stand.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen war Partnerin auf dem Stand des Landes NRW und konnte in mehreren Panel-Debatten zentrale Anliegen der NRW-Architektenschaft kommunizieren: So habe ich unsere Vorschläge für den „Gebäudetyp-E“ und eine „Oldtimer-Regelung“ für das Bauen im Bestand ebenso erläutern können wie die Strategie der „Dreifachen Innenentwicklung“.

Viele Kolleginnen und Kollegen aus der Ebene der Dezernatsleitungen sowie von Planungsämtern und Bauabteilungen großer Unternehmen machten die „polis“ im Gespräch mit Kammermitgliedern aus Architektur- und Planungsbüros zu einem lebendigen Forum des Austausches. Deutlich wurde, dass viele Kommunen und Unternehmen mit wichtigen Stadtentwicklungsprojekten in den Startlöchern stehen. Der BLB NRW berichtete davon, alleine in Organleihe für den Bund die dreifache Menge an Bauprojekten in Infrastruktur und militärischen Liegenschaften realisieren zu müssen. Nordrhein-Westfalens Umwelt- und Verkehrsminister Oliver Krischer erläuterte im Talk mit mir, dass wir in NRW noch mehr als 80.000 große Brachflächen haben, die auf ihre städtebauliche Entwicklung warten.

Insgesamt war mein Eindruck: Es herrscht eine Aufbruchstimmung in der Branche, die zum Ausdruck bringt, was das Planen und Bauen ausmacht: Ziele setzen, nach vorne schauen – und loslaufen!

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Foto: Ingo Lammert / AKNW

Dipl.-Ing.
Ernst Uhing
Präsident der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
uhing@aknw.de

Wohnraumförderung **auf Rekordniveau**

AKNW-Vorstand diskutierte Effekte auf den Wohnungsmarkt in NRW – und mögliche Optimierungswege

Text: Christof Rose

Mit aktuell rund 2,3 Milliarden Euro bewegt sich die Wohnraumförderung in Nordrhein-Westfalen auf sehr hohem Niveau. Wie die Mittel eingesetzt und abgerufen werden, diskutierte der Vorstand der Architektenkammer NRW am 6. Mai mit Repräsentanten der NRW.Bank. „Die Förderhöhe ist auch im bundesweiten Vergleich beeindruckend", erklärte Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW, in der Vorstandssitzung. Es bleibe die Frage, warum die Zahl der tatsächlich realisierten geförderten Wohnungen dennoch auch in NRW weiterhin zu niedrig liege.

„Ich bin seit über 40 Jahren in der Wohnraumförderung unterwegs. Das, was jetzt läuft, habe ich aber auch noch nicht erlebt." Mit diesen Worten stieg Jürgen Jankowski, Prokurist und Ansprechpartner für Wohnraumförderung der NRW Bank, in seinen Vortrag vor dem Kammervorstand ein. Die Wohnungsbauförderung in NRW bewege sich auf einem Rekordhoch. Zugleich würden mehr Förderanträge gestellt als je zuvor.

Christian Stevens, ebenfalls Förderberater der NRW.Bank, wies darauf hin, dass aktuell noch Budget zur Verfügung stehe. „Interessierte können entsprechende Anträge stellen." Rund die Hälfte des Fördervolumens fließe in den Bereich Mietwohnungsbau. Stevens unterstrich, dass etwa jeder zweite Bürger Nordrhein-Westfalens anspruchsberechtigt sei. „Wir sprechen hier über den öffentlich geförderten Mietwohnungsbau, der schon längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist."

Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

AKNW-Präsident Ernst Uhing (m.) begrüßte Jürgen Jankowski (r.) und Christian Stevens von der NRW.Bank zur Sitzung des Vorstands.

Die Förderhöhe liege aktuell zwischen 1920 und 3490 Euro pro m² Wohnfläche, je nach Einkommensgruppe und örtlichem Mietniveau. Der Tilgungsnachlass betrage 30 Prozent (Mietstufen 1 – 3) bzw. 35 Prozent für die höheren Mietstufen. Die Quotenregelung – Mischung von gefördertem und frei finanzierten Wohnungsbau – und die gezielte Berücksichtigung verschiedener Gruppen von Mieter*innen habe in der Praxis dazu geführt, dass im Neubaubereich geförderte Wohnungen kaum mehr von frei finanzierten Objekten zu unterscheiden seien. „Die Förderung ist sehr gut, es rechnet sich für viele Investor*innen", resümierte Jürgen Jankowski. Anträge kommen nach Angaben der NRW.Bank-Experten zu 60 % aus dem privaten Bereich, 40 % seien professionelle Investoren und Institutionen.

In der Diskussion mit dem AKNW-Vorstand räumte Förderexperte Jankowski ein, dass ein erkennbarer Nachteil der heute pauschalierten Förderung sei, dass oftmals sehr hochwertig gebaut werde. „Ein Beitrag zum kostengünstigen Bauen ist damit noch nicht verbunden." Der Vorstand warb dafür, mit allen Beteiligten eine konsequente Diskussion über Standards zu führen. Von der Architektenschaft vorgeschlagene Regelungen wie der „Gebäudetyp-E" sowie eine „Oldtimer Regelung" für die Erneuerung von Bestandsgebäuden lieferten dazu konkrete Ansatzpunkte.

Parlamentarische Initiative

Passend zu der Diskussion über die Wohnraumförderung wird im Landtag NRW gegenwärtig ein gemeinsamer Antrag der Fraktionen von CDU sowie Bündnis 90/Die Grünen beraten, Titel: „Sozialorientiertes Wohnen stärken – gemeinsam leichter Wohnraum schaffen". Der AKNW-Vorstand unterstützt das Ansinnen und fordert in einer Stellungnahme, den Ausbau der öffentlichen Wohnraumförderung weiter voranzutreiben. „Wir brauchen ein normenreduziertes Planen und Bauen über die gesamte Wertschöpfungskette Bau hinweg", fordert die AKNW. Der Kammervorstand regte an, mit Land und Bauwirtschaft gemeinsame Pilotprojekte auf den Weg zu bringen.

Bundesweite Architektenbefragung zur Berufspolitik

Der Vorstand bittet alle Kammermitglieder darum, sich auch in diesem Jahr wieder an der bundesweiten Architekt*innenbefragung zu berufspolitischen Fragestellungen zu beteiligen. Die Schwerpunktthemen sind u. a. KI, Nachhaltiges Planen und Bauen, Bundesregister Nachhaltigkeit und Gründungsbereitschaft. Auch Fragen zur Entwicklung von Softwarekosten wurden auf Initiative der AKNW mit aufgenommen. Die Online-Befragung wird noch bis zum 16. Juni 2025 durchgeführt.

Rente/Krankenversicherung

AKNW-Vorstandsmitglied Claus Klein verwies auf ein neues, umfangreiches Hinweispapier der Bundesarchitektenkammer, das darlegt, dass die Pflicht von Versorgungswerk-Mitgliedern zur Krankenversicherung bei Eintritt in die Rente erhebliche finanzielle Auswirkungen haben kann. Das Papier zeige anschaulich in Modellrechnungen auf, welchen Gestaltungsspielraum Kammermitglieder haben, wenn man sich rechtzeitig mit diesem Thema beschäftigt. Das Papier ist auf der Homepage der Bundesarchitektenkammer unter www.bak.de abrufbar. □

Fotos: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Messe-Eröffnung auf dem NRW-Landesstand, u.a. mit NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach (m.) und AKNW-Präsident Ernst Uhing (2. v. l.).

Debatte um Nutzung von Brachflächen mit (v. r.): NRW-Umweltminister Oliver Krischer, Ernst Uhing und Dr. Roland Arnz (AVV).

Deep Dive – AKNW auf polis Convention

Am 7. und 8. Mai fand auf dem Areal Böhler in Düsseldorf die polis Convention statt. Bereits zum elften Mal begrüßte Deutschlands bundesweite Messe für Stadt- und Projektentwicklung alle Akteur*innen der Branche – von Stadtplaner*innen und Architekt*innen, kommunalen Vertretern bis hin zu Projektentwicklern, Investoren, Wirtschaftsförderungen, Politiker*innen, Verbänden sowie Initiativen der Stadtgesellschaft. Wie in den vergangenen Jahren wurde die polis Convention auch dieses Jahr wieder vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, dem Zentralen Immobilienausschuss e.V. (ZIA) und der Bundesstiftung Baukultur unterstützt. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen war Partnerin auf dem Landesstand NRW und positionierte aktuelle Forderungen der Kammer in verschiedenen Podien und Diskussionsrunden.

Die polis Convention stand in diesem Jahr unter dem Motto „Tiefe“. Gemeint war damit, nicht nur auf die viel diskutierte „Stadt von morgen“ zu blicken, sondern auf den bereits existierenden Fundamenten guter Stadtentwicklung aufzubauen sowie auf jenen Variablen, die sich in der Vergangenheit bereits als tauglich erwiesen haben.

„Wenn wir vom Reden ins Handeln kommen wollen, müssen wir die träge Masse hoher Komplexität abschichten und gemeinsam in Bewegung setzen“, erklärte Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. Auch Susanne Peick, Projektleiterin der Messe, richtet ihren Appell an die Branche: „Wir diskutieren seit vielen Jahren immer wieder dieselben Themen – nur in leicht abgewandelten Versionen: sei es die Zukunft unserer Innenstädte, das Dauerthema bezahlbarer Wohnraum oder die Frage nach effizienter und nachhaltiger Energieversorgung. Infolgedessen möchten wir dieses Jahr mit unseren Programmteilnehmenden endlich tiefer abtauchen und genauer beleuchten, wo wir denn wirklich stehen und welche Maßnahmen uns wirklich ins Handeln bringen.“

Der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, betonte in mehreren Panel-Diskussionen die Dringlichkeit, das Planen und Bauen wieder einfacher zu machen. „Wir brauchen verlässliche Regeln für den Gebäudetyp-E und eine Oldtimer-Regelung für die Entwicklung des Gebäudebestands“, forderte Uhing anlässlich der Eröffnung des gemeinsamen Landesstandes mit Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung NRW.

Um die Möglichkeiten einer konsequenten Nutzung von Brachflächen ging es im Gespräch mit NRW-Umwelt- und Verkehrsminister Oliver Krischer. „Wir haben 80.000 größere Brachflächen in NRW, das ist ein gewaltiges Potenzial für die Stadtentwicklung“, so Krischer. Ernst Uhing erläuterte die Strategie der dreifachen Innenentwicklung, um mehr Qualität in die Städte zu bringen. □

Einen ausführlichen Bericht finden Sie unter www.aknw.de.

Elfmal „polis Convention“ Vier Fragen an...

Foto: polis Convention GmbH

...Prof. Dr. Johannes Busmann, Gründer und Geschäftsführer der polis Convention

Prof. Johannes Busmann, was ist das Hauptanliegen der polis Convention?
Wir wollen die Kommunen und Regionen in ihrer sozialräumlichen Entwicklung stark machen. Dazu führen wir Planende aus den Städten und Gemeinden mit Partnern aus der privaten Immobilienwirtschaft zusammen – mit bundesweitem Anspruch, aber sicherlich NRW-bezogenem Teilnehmerschwerpunkt.

Wer sind die Hauptzielgruppen?
Grundlage der polis Convention sind planerische Auseinandersetzungen mit Transformationsprozessen. Deshalb sind Architektinnen und Architekten sowie Stadtplaner*innen unsere Kernzielgruppe. Dazu kommen die Disziplinen der Immobilen- und Finanzbranchen sowie Akteur*innen der verschiedenen Verwaltungsebenen.

Welche Bedeutung hat die Online-Plattform „polis Forum“ gewinnen können?
Aktuell zählen wir mehr als 5.000 „Citizens“ auf der Plattform und rund 400 Institutionen, die dort den Diskurs weiterführen wollen. Die Möglichkeiten sind faszinierend, deshalb arbeiten wir kontinuierlich an einem weiteren Ausbau. Unverzichtbar bleibt aber die reale Begegnung und der persönliche Austausch auf der polis Convention.

Welche Entwicklung soll die polis Convention nehmen?
Rein räumlich stoßen wir schon länger an unsere Grenzen mit mehr als 7.000 Teilnehmenden. Wir werden in 2026 voraussichtlich eine weitere Halle auf dem Areal Böhler nutzen können, sodass noch mehr Interessierte die Möglichkeit zur Teilnahme haben werden.

□ Interview: Christof Rose

Fotos: Christof Rose / Architektenkammer NRW

„Architektur und Recht“ mit (v. r.): Severine Nicolaus (AKNW-Vorstandsmitglied), Dr. Gerd-Ulrich Kapteina (Luther Rechtsanwaltsgesellschaft, Vors. Richter am Verwaltungsgericht a.D.), Ulrike Lappeßen (Leiterin Bauaufsichtsamt Düsseldorf), Nils Kramer (Luther Rechtsanwaltsgesellschaft) und Dr. Volker Schnepel (stellv. Bundesgeschäftsführer der BAK).

Gebäudetyp-E rechtlich **fundieren!**

Tagung „Architektur und Recht“ diskutierte den Status Quo im Diskurs „einfach und experimentell bauen“

Text: Christof Rose

Das „E“ stehe für die Architektenschaft seit einiger Zeit als Kürzel für „einfach“ und „experimentell“, erklärte AKNW-Vorstandsmitglied Severine Nicolaus in ihrer Einführung zur Veranstaltung „Architektur und Recht“, zu der am 8. Mai rund 130 Kammermitglieder in die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gekommen waren. Thema der Veranstaltung war der „Gebäudetyp-E“, mit dem die deutschen Architektenkammern einen vielbeachteten Vorschlag für ein normenreduziertes, einfacheres Planen und Bauen vorgelegt hatten. „Unser Ziel ist es, dass nur noch solche Normen als zwingend betrachtet werden sollen, die zur Gefahrenabwehr für Leib und Leben unverzichtbar sind“, führte die Vorsitzende des Ausschusses „Rechtsgrundlagen der Berufsausübung“ der AKNW aus.

Der Diskurs über den Gebäudetyp-E habe „lawinenartige Dimensionen“ angenommen, kommentierte Dr. Volker Schnepel, stellvertretender Bundesgeschäftsführer und Leiter der Rechtsabteilung der Bundesarchitektenkammer, in seinem Vortrag zur berufsständischen Einordnung des Status Quo. Erfreulich sei, dass einige Landesbauordnungen bereits reagiert hätten und angepasst worden seien, etwa in Niedersachsen, Bayern und Schleswig-Holstein. Auch der neue „Hamburg-Standard“ sei als Initiative für kostenreduziertes Bauen hinzuzurechnen. In Nordrhein-Westfalen biete der § 69 BauO NRW bereits Möglichkeiten zur Abweichung an.

Noch sei der viel diskutierte „Gebäudetyp-E“ bundesrechtlich nicht umgesetzt. Die Kammern forderten weiterhin entsprechende Anpassungen im Zivilrecht, um spätere Haftungsprobleme für normenreduzierte Planungen auszuschließen. Architekten, die heute schon in Abstimmung mit ihren Auftraggebern einfacher bauen wollen, empfahl Volker Schnepel als Orientierung die „Leitlinie und Prozessempfehlung des BMWSB“ zum Gebäudetyp-E, die sich als Handreichung zur Aufklärung und Vertragsgestaltung allerdings noch auf die Möglichkeiten der aktuellen Rechtslage beziehe.

Schwierig sei gegenwärtig u. a. die Auslegung von § 633 BGB zu Sachmängeln. Die Leitlinie des Bundes betone einerseits, dass die allgemein anerkannten Regeln der Technik (aaRdT) kein bindendes Recht darstellten; andererseits sei aber nach Auffassung des Bundesgerichtshofes die Beachtung der allgemein anerkannten Regeln der Technik grundsätzlich als Mindeststandard geschuldet, sofern nicht ein anderer Standard vereinbart wurde. Vor diesem Hintergrund habe der Baugerichtstag 2023 empfohlen, hier eine rechtlich saubere Regel herbeizuführen.

Dr. Gerd-Ulrich Kapteina und Nils Kramer, Baurechts-Juristen der Luther Rechtsanwaltsgesellschaft, diskutierten in ihrem Vortrag die Frage, ob der § 69 BauO NRW 2018 „ausreichend flexibel“ sei. „Wir sprechen hier über Gefahrenabwehr“, unterstrich Kapteina. Nach § 3 BauO NRW seien in diesem Bereich die notwendigen anerkannten Regeln der Technik zu beachten. Allerdings biete § 69 BauO Möglichkeiten zur Abweichung an. Abweichungen von den Verwaltungsvorschriften Technische Baubestimmungen NRW (VVTB) seien insbesondere zuzulassen, wenn es der Modernisierung von Wohngebäuden diene, zur Einsparung von Wasser oder Energie, bei Nutzungsänderungen – sowie beim experimentellen Bauen.

Die Leiterin der Bauaufsicht Düsseldorf, Ulrike Lappeßen, betonte, dass die Ablehnungsquote von Bauanträgen in der Landeshauptstadt bei unter zehn Prozent liege. „Ich glaube, dass wir mit einem Gebäudetyp-E weiterkommen werden, weil es damit ermöglicht würde, praxisbezogene, pragmatisch orientierte Genehmigungen zu erteilen“, so Ulrike Lappeßen. □

Einen ausführlichen Bericht finden Sie unter www.aknw.de.

Aachener Bausachverständigentage diskutierten „Gebäudetyp E“

Am 7. und 8. April 2025 fanden die 51. Aachener Bausachverständigentage unter der Leitung von Prof. Matthias Zöller, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Schäden an Gebäuden, statt. Die Architektenkammer NRW war im Rahmen der begleitenden Fachmesse erstmalig mit einem Ausstellungsstand vor Ort in Aachen vertreten. Viele Kammermitglieder nutzten die Gelegenheit der persönlichen Beratung, insbesondere auch zu berufspraktischen Fragen der Tätigkeit als Sachverständige.

Foto: Architektenkammer NRW

Martin Friedrich (r.), Mitglied des Ausschusses, mit Architekt Michael Schüler, von der AKNW öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Schäden an Gebäuden

Ein zentrales Thema der Aachener Bausachverständigentage war der „Gebäudetyp-E“, mit dem die Architektenkammern ein normenreduziertes, einfaches und auch experimentelles Bauen ermöglichen wollen.

In den letzten Jahren sind die Baukosten übermäßig angestiegen. Eine Vereinfachung des Bauens stellt eine große Chance dar, da viele vor der Alternative stehen, entweder eine günstige Wohnung mit geringen Standards oder keine Wohnung zu haben. Deutlich kritisiert wurde im Rahmen der Veranstaltung allerdings der vorliegende Gesetzesentwurf im Hinblick darauf, dass er nach Verträgen zwischen Kaufleuten (B2B, Business-to-Business) und zwischen Kaufleuten und Verbrauchern (B2C, Business-to-Customer bzw. Client) unterscheidet. Während eine Unterscheidung von den „anerkannten Regeln der Technik“, die allzu häufig mit DIN-Normen und anderen technischen Empfehlungen gleichgesetzt werden, in B2B-Geschäften einfach möglich sein soll, ist das hingegen in Verträgen mit Verbrauchern mit großen Hürden und einer vertieften Aufklärungspflicht verbunden. Bei dem Thema zeigte sich, dass insbesondere im Zivilrecht der Umgang mit Mindeststandards auf technischen Notwendigkeiten zu überdenken ist. Es geht hier nicht um die Beeinträchtigung der Sicherheit, sondern um ein teilweise grobes Übermaß an Anforderungen. Es wurde auch deutlich, dass die europäischen Nachbarn zum Teil erheblich niedrigere (Komfort-)Standards haben.

Zu den weiteren Themen der Fachveranstaltung gehörten diesmal die Anforderungen an PV-Anlagen auf Flachdächern sowie die damit verbundenen Herausforderungen für den Brandschutz. Weitere Vorträge gab es zu Neuerungen bei Abdichtungen und DIN-Normen und auch zu Möglichkeiten der nachträglichen Rutschhemmung bei Bodenbelägen.

Die Aachener Bausachverständigentage hatten sich auch zum Ziel gesetzt, auf eine bessere Kommunikation zwischen Sachverständigen und Richtern hinzuwirken. Dr. Mark Seibel, Vizepräsident des LG Siegen, konnte hierzu einige Lösungsansätze skizzieren. Ein weiterer Vortrag von Jan Spoenle, Richter am OLG Stuttgart, erläuterte die – nach wie vor bestehenden – Probleme der Digitalisierung in der Justiz, mit denen auch die Gerichtssachverständigen derzeit konfrontiert sind. Immerhin konnte Spoenle auch erste Fortschritte aufzeigen.

Das Thema Bauordnungsrechtliche Abweichungen, Brüstungsgläser und Vordächer, Geruchsbelästigungen und der Umgang mit Gefahrstoffen wie Asbest in Gebäuden standen im weiteren Teil der Veranstaltung auf der Tagesordnung. Es stellte sich dabei die Frage, wie solche Bauteile und -stoffe weiter- oder wiederverwendet werden können, ohne dass von ihnen Gefahren ausgehen. Sachverständige sind mehr denn je gefordert, diese Entwicklungen sachlich zu beraten und zu begleiten, ohne auf zum Teil überholte Gepflogenheiten zurückzugreifen. ☐ Dorothee Dieudonné

„Women in Architecture“: Programm der AKNW

Erstmals bundesweit findet in diesem Jahr das Festival „Women in Architecture“ (WIA) statt. Vom 19. bis 29. Juni beleuchten vielfältige Veranstaltungen die Leistungen von Planerinnen sowie das Thema Diversität in der Baukultur. Zahlreiche Institutionen, Verbände und weitere Akteur*innen werden im Rahmen des WIA-Festivals Veranstaltungen, Ausstellungen und weitere Projekte durchführen.

Im Rahmen des WIA25 möchte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen den Diskurs über Frauen in Architektur, Stadt- und Freiraumplanung sowie Baukunst fördern und alle, die an einem Wandel der Planungskultur interessiert sind, vernetzen. Die AKNW wird am 17. Juni 2025 im Baukunstarchiv NRW in Dortmund die zentrale Auftaktveranstaltung für Nordrhein-Westfalen durchführen. Im Rahmen des Auftakts sollen diverse Perspektiven von Vertreter*innen aus Politik, Architekturbüros, Hochschulen und jungen Planer*innen präsentiert werden, um die Gleichstellung von Planerinnen sowie die Diversität in der Baukultur zu diskutieren und letztlich zu stärken.

Zudem lädt die AKNW herzlich ein zur Teilnahme an einem Online-Symposium, das am 24. Juni das Thema „Mehrwert Diversität“ beleuchten wird. Mit der Vielfältigkeit ihres Programms wendet sich die AKNW an ihre Mitglieder, die Fachöffentlichkeit, aber auch an Interessierte bundesweit.

Als eine der Impulsgeberinnen hat Lisa Ortgies zugesagt, Journalistin, Autorin und langjährige Moderatorin des renommierten TV-Magazins „Frau TV“. ☐ mjn

17.06.25: WIA-Auftakt West (Baukunstarchiv NRW, Dortmund). 24.06.25: Online-Symposium „Mehrwert Diversität“. Anmeldung unter ↗ www.aknw.de/aktuelles/veranstaltungen.

Summer School 2025: Ressourcen

„Ressourcen neu denken, Kreisläufe gestalten“: Unter diesem Motto öffnet das UmBauLabor von Baukultur NRW vom 1. bis 6. September 2025 wieder seine Türen für eine Summer School und lädt dazu ein, das Umbauen neu zu betrachten. Im Mittelpunkt stehen die materiellen und sozialen Ressourcen: ihre Herkunft, ihr Nutzen, ihre Kreisläufe und ihre Zukunft. Die Kreislaufwirtschaft fordert uns auf, über die lineare Denkweise von „Produzieren – Nutzen – Entsorgen“ hinauszudenken und geschlossene Kreisläufe zu schaffen.

Foto: Sebastian Becker / Baukultur NRW

Der Fokus der zweiten Summer School liegt auf dem Gebäude selbst: Welche Materialien finden wir vor? Wie lassen sich diese wiederverwenden? Und welche Kreisläufe können am Standort entstehen? Außerdem geht es um die Frage, welche Bedeutung das Gebäude für das Quartier hat. Ziel ist es, gemeinsam zu erforschen, wie Materialien ressourcenschonend eingesetzt, gesellschaftlich verantwortungsvoll genutzt und in nachhaltigen Prozessen weitergedacht werden können.

Für die Teilnahme an der Summer School sind alle Interessierten herzlich eingeladen – unabhängig von Studium oder Fachrichtung; auch Auszubildende oder allgemein am Thema Interessierte sind herzlich willkommen! ☐ tk

baukultur.nrw/fokus/umbaulabor

„Zurück in die Zukunft“ – UrbanSlam: Bauen im Bestand

Grafik: Architektenkammer NRW

Liegt die Zukunft des Bauens im Gebäudebestand? Bedarf es einer radikaleren Infragestellung des Bestandes, auch der Gebäude der 1950er, -60er und -70er Jahre? Welche Bauwerke haben städtebauliche Bedeutung und sind somit auch identitätsstiftend, welche sind für die Identität von Quartieren und Städten unverzichtbar? – Danach fragen wir beim zehnten UrbanSlam, den die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 13. Juni in Gelsenkirchen erneut in Kooperation mit der Initiative „Baukultur NRW“ durchführen wird. Die Veranstaltung ist diesmal Teil der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Baukultur NRW“.

Der UrbanSlam hat sich in den letzten Jahren zu einem populären Format entwickelt, in dem ebenso inspirierend wie kurzweilig neue, frische Ideen junger Planerinnen und Planer vorgestellt werden. Die Formate der kurzen Slams reichten bereits vom Gedicht über Pamphlete bis hin zu Fachvorträgen und Forderungskatalogen. Zum Abschluss des Abends stimmt das Publikum per Applaus über den überzeugendsten Auftritt auf faire, sportliche Weise ab. Seien Sie dabei, und lassen Sie sich überraschen! ☐ ros

UrbanSlam! 13.06.25, 19.00 Uhr, Baukultur NRW (Leithestraße 33, Gelsenkirchen).

Neu erschienen: „Digitalisierung und Bauen im Bestand“

Die praxisnahe Handreichung „Digitalisierung und Bauen im Bestand“ der Bundesarchitektenkammer (BAK) ist soeben in einer vollständig aktualisierten und überarbeiteten Fassung neu erschienen. Die praxisnahe Schrift wurde von Digitalisierungsexpertinnen und -experten der BAK für Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen verfasst, die die Digitalisierung für ihre Umbau-, Sanierungs- oder Erweiterungsprojekte nutzen möchten. Sie erklärt Technologien der digitalen Bestandserfassung von Tachymetrie über Laserscanning, Drohnenbefliegung bis hin zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Das modellbasierte Arbeiten wird ebenso beschrieben wie die Erfassung der Planungsleistungen nach HOAI.

Die BAK-Arbeitsgruppe „Digitalisierung und Bauen im Bestand“, bestehend aus Mitgliedern der federführenden Bayerischen Architektenkammer, der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, hat die Publikation in enger Kooperation mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR), der Landesdenkmalpflege Rheinland-Pfalz, der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz sowie der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL) aktuellen Entwicklungen angepasst.

Die Kapitel der Handreichung erstrecken sich thematisch von der Bedarfsermittlung und Erfassung des Bestands über Besonderheiten im BIM-Prozess bei Bestandsprojekten sowie BIM in der Denkmalpflege bis hin zu Aspekten der Nachhaltigkeit und der politischen Flankierung. ☐ BAK/ros

Die zweite Fassung des Leitfadens „Digitalisierung und Bauen im Bestand“ steht zum kostenlosen Download zur Verfügung unter www.bak.de/politik-und-praxis/digitalisierung/fuer-planende-digital-durchstarten/digitalisierung-und-bauen-im-bestand.

Foto: Hans Jürgen Landes; Knut Zeisel (m)

Foto: Stefan Schilling Fotografie

Sechs von 156 Objekten, die am Tag der Architektur in NRW der Öffentlichkeit vorgestellt werden: Materna „Am Phoenixpark“ in Dortmund von Gerber Architekten, Einfamilienhaus in Ennigerloh von thomas Becker architekten, Neue Mitte Porz – Haus 3 in Köln von Kaspar Kraemer Architekten…

„Vielfalt bauen!“: 156 Beispiele für breites Spektrum beim Bauen in NRW

Mit 156 Bauten und Objekten, an denen in 80 Städten und Gemeinden zu einem Besuch eingeladen wird, zeigt der „Tag der Architektur“ in Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr wieder ein breites Spektrum aktueller Architekturen und Projekte. Das bundesweite Motto des TdA 2025 lautet „Vielfalt bauen!“ – und lässt sich in NRW an allen Bauaufgaben hautnah erleben – vom Tiny House bis zum großen Bürokomplex, von generationsübergreifenden Wohnsiedlungen bis zu Bildungs- und Forschungsbauten reicht die Bandbreite der zu besichtigenden Bauten.

„Viele der Objekte, die unsere Mitglieder präsentieren, spiegeln sowohl den Wandel im Planen und Bauen als auch gesellschaftliche Herausforderungen, für die unser Berufsstand konkrete Lösungen entwickelt“, erklärt der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing. So habe sich der Schwerpunkt der Projekte vom Neubau auf die klimaschonende Weiterentwicklung des Gebäudebestandes verlagert.

Auch der Anspruch, Bauwerke kreislaufwirtschaftlich zu planen und möglichst wenig neue Baustoffe zu verwenden, lasse sich an zahlreichen Beispielen ablesen. „Architektur hat immer auch einen gesellschaftlichen Auftrag“, unterstreicht Kammerpräsident Uhing. Dies komme bei inklusiven Wohnprojekten ebenso zum Ausdruck wie bei Nachbarschaftsprojekten und an Kita- und Schulbauten. Besonders anschaulich zeigen beispielsweise der Neubau der Tafel in Duisburg (Druschke Architektur) oder das Projekt Kurzzeitwohnen für Kinder mit Hilfebedarfen in Bochum (Kemper Steiner & Partner Architekten), wie Architektur positiv in der Stadtgesellschaft wirken könne und in schwierigen Zeiten auch sichtbare Zeichen der Solidarität und der Zuversicht senden könne.

TAG DER ARCHITEKTUR 2025

Der „Tag der Architektur“ jährt sich in NRW bereits zum 30. Mal. Viele tausend Architekturfans und Bauinteressierte nutzten in den vergangenen Jahren das große Architekturevent am letzten Juni-Wochenende, um sich über gestalterische Trends und technische Entwicklungen beim Bauen und Wohnen zu informieren und sich mit den Planerinnen und Planern über ihre Ideen auszutauschen. Durch eine umfassende Berichterstattung der Medien werden die vorgestellten Bauwerke von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen betrachtet den Tag der Architektur deshalb als wichtigen Beitrag zum baukulturellen Diskurs in Deutschland. ☐ Christof Rose

Die Datenbank zum TdA 2025 ist online unter aknw.de. Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden unter Telefon 0211 – 49 67-12 oder per Mail an tda@aknw.de.

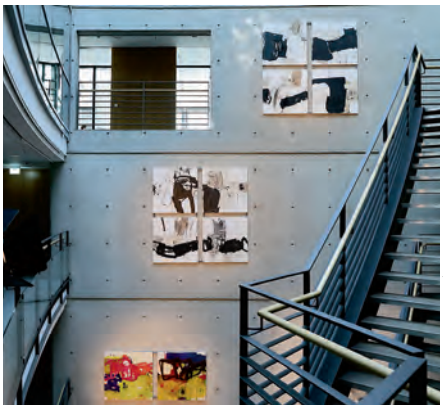
… „Kirche NEU gedacht“: Evangelische Kirche Niederwenigern in Hattingen von Gudula Be-Pechhold INNENarchitektin, Bildungs- und Sportcampus in Kreuztal von wbp Landschaftsarchitekten und X Dock Büro am Mittelhafen in Münster von Kleihues + Kleihues Gesellschaft von Architekten

Foto: Dr. Michael Schlothane; wbp (m.)

Foto: Alexander Ludwig Obst & Marion Schmieding

AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann führte ein Künstlergespräch mit Ines Hildur.

Raumprägende Bilder: Die abstrakten Arbeiten treten in Dialog mit dem Foyer der AKNW.



Kontraste: Die Ausstellung ist bis zum 15. Juli im Foyer der Architektenkammer NRW zu erleben.

Fotos: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

Klarheit – Kontraste – **Malerei**

Ausstellung von Ines Hildur in der Architektenkammer NRW

Text: Christof Rose

Wie stark Kunst und Architektur interagieren, lässt sich gegenwärtig in der Architektenkammer NRW erleben: Mit ihrer Ausstellung „Klarheit – Kontraste: Malerei“ zeigt die Künstlerin Ines Hildur Arbeiten des abstrakten Expressionismus, die sich in unterschiedlichen Formaten auf der Sichtbetonwand des Atriums der Geschäftsstelle der AKNW sowie auf Stellwänden und auf dem Boden liegend präsentieren – und ein neues Raumerlebnis schaffen. „Das Haus spricht zu uns, und die Kunst von Ines Hildur tritt in Dialog mit dem Haus“, sagte Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, anlässlich der Vernissage am 13. Mai in Düsseldorf.

Ines Hildur studierte zunächst Architektur in Dresden und arbeitete viele Jahre als Architektin, bevor sie ihren Schwerpunkt auf die Malerei legte. Im Künstlerinnengespräch mit Markus Lehrmann erläuterte Ines Hildur ihren Angang an das künstlerische Arbeiten. Intuition, Absichtslosigkeit, Offenheit für Neues seien Grundlagen. „Als Architektin musste ich zweckgebunden arbeiten; die Malerei ist völlig frei von Absicht.“ Das Bild müsse „einen Klang geben, es muss irgendwann zu mir sprechen“, beschrieb Ines Hildur ihr Vorgehen. Auf diese Weise entstünden einzelne Bilder, bisweilen ganze Bilderzyklen. Malerei sei für sie häufig ein Ringen, ein „absichtsloses Wollen“, das bei aller Zwecklosigkeit zielgerichtet sei. „Glücklich macht es mich als Künstlerin, wenn zwischen dem Bild und mir eine Zwiesprache entsteht.“

Im scheinbar Alltäglichen entdeckt die Künstlerin eine besondere Schönheit. Ihr besonderes Interesse an Gegensätzlichem zeigt sich in der Auseinandersetzung mit dem Vor-Gefundenen und dessen Weiterinterpretation. Dabei bleibt das Prozesshafte der Bildentstehung ungeschönt sichtbar stehen.

Schon ihr Großvater habe gemalt, erzählte Ines Hildur auf der Vernissage in Düsseldorf aus ihrem Werdegang. Als Kind habe sie Naturstudien betrieben, wollte dann aber doch die „Mutter aller Künste“ studieren und absolvierte ein Architekturstudium in Dresden. 1991 traf sie in Saarbrücken auf den Maler und Regisseur Strawalde, der sie nachdrücklich prägte. „Meine Malerei war allerdings von Anfang an abstrakt, vermutlich unbewusst beeinflusst durch mein Architekturverständnis.“ Die Arbeiten von Ines Hildur sind heute europaweit in Ausstellungen und Galerien zu sehen.

Die Hängung ihrer Bilder in der Architektenkammer NRW sei ein spannendes Erlebnis, weil neue Zusammenstellungen auch neue Betrachtungsweisen auslösten – „auch für mich selbst“, so die Künstlerin.

Ines Hildur lehrt an verschiedenen freien Kunstakademien in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Kommunikation mit anderen Kreativen sei für sie sehr spannend. „Es ist toll, dass es in der heutigen Zeit viele Menschen gibt, die sich mit Malerei befassen. Immer mehr Menschen wollen selber kreativ aktiv werden.“ Sie selber fühle sich als „Grenzgängerin zwischen freier und angewandter Kunst“; als „Reisende“ und „Sammlerin“ – von Materialien (wie Erde und Asche), Ideen und Kontakten zu Menschen.

Ein besonderes Highlight bot die Künstlerin am 28. Mai: Ines Hildur zeigte in einer Performance im Foyer der Architektenkammer NRW, wie sie arbeitet und wie konkret ein Bild entsteht. □

Ausstellung in der AKNW bis zum 15. Juli. Eintritt frei zu den Geschäftszeiten.

Informationen zur Kammerwahl 2025 online

Das Jahr 2025 ist Wahljahr für die Architektenkammer NRW. Die Mitglieder werden im Herbst/Winter die Vertreterversammlung neu bestimmen. Das „Architektenparlament“ wählt dann alle Gremien und Funktionsträger*innen neu.

Wie läuft die Kammerwahl der AKNW ab? Wie kann ich mich zur Wahl zur Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW aufstellen lassen? Wie können Junior-Mitglieder antreten, und wie werden die jungen Planer*innen künftig in den Gremien der Kammer mitwirken?

Infos rund um die Wahl mit Terminen und Abläufen finden Sie auf der Homepage der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Als „Wahltag“ (letzter Tag der Stimmabgabe) wurde der 3. Dezember 2025 festgelegt. ☐ ros

Weitere Infos unter www.aknw.de/kammerwahl-25.

Sommerfest der Architektenkammer NRW in der „Kantine“ in Köln

Zu ihrem Sommerfest 2025 lädt die Architektenkammer NRW Mitglieder und Gäste am 3. Juli sehr herzlich in die „Kantine“ nach Köln ein. Neben einigen fachlichen Impulsen versteht sich das große Architektenfest als Plattform für den interdisziplinären fachlichen Austausch, für berufspolitische Gespräche und das Networking der Mitglieder. Der AKNW-Vorstand kommt damit dem Wunsch nach, Veranstaltungen der Kammer dezentral in ganz NRW durchzuführen. ☐ ros

Foto: Kantine

Sommerfest. Kantine, Köln. 18.00 Uhr. Anmeldung unter www.aknw.de.

Das Opernhaus der Zukunft: Kinderarchitekturwettbewerb in Düsseldorf

Wie wünschen sich Kinder und Jugendliche ein neues Opernhaus? Mit dieser Fragestellung hat die Deutsche Oper am Rhein am 11. April in Düsseldorf einen Kinder- und Jugendarchitekturwettbewerb vorgestellt. Die Architektenkammer NRW ist Partnerin des Ideen- und Kreativwettbewerbs.

Die Stadt Düsseldorf bereitet gegenwärtig mit einem Architekturwettbewerb, an dem 29 renommierte internationale Architekturbüros teilnehmen, das „Opernhaus der Zukunft“ vor. Am Standort des ehemaligen Kaufhofes am Wehrhahn soll in der Saison 2033/2034 ein Neubau eröffnet werden, der neben der Deutschen Oper am Rhein auch die Musikbibliothek der Stadt Düsseldorf sowie die Clara-Schumann-Musikschule beherbergen soll. Der Neubau soll auch tagsüber geöffnet seit und ein Aufenthaltsort für alle Altersklassen und Gesellschaftsschichten werden.

Unter dem Motto „Bau dein MusikschuleBibliothekOpernhaus der Zukunft!“ richten die drei beteiligten Institutionen nun einen Kinder- und Jugendarchitekturwettbewerb aus: Malen, basteln, am PC designen, bauen, kneten – alles ist erlaubt. „Bei dem Wettbewerb gibt es drei Ziele“, erklärte Jens Breder, Direktor für Kommunikation, Marketing und Sales der Deutschen Oper am Rhein, rund 30 Kindern des Marie-Curie-Gymnasiums, die am 11. April an der Pressekonferenz teilnahmen. „Spaß zu haben, seine Kreativität auszuleben, und das Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass man auch als Kind oder Jugendlicher die gebaute Umwelt mitgestalten kann.“

Parallel dazu lädt ein umfangreiches Rahmenprogramm zum Mitmachen ein – vom Minecraft-Workshop über Kinderuni in Zusammenarbeit mit der TU Dortmund bis hin zu Schülerlaboren an der Peter Behrens School of Arts.

Interessierte Kinder können sowohl allein als auch in Gruppen oder mit der ganzen Schulklasse am Wettbewerb teilnehmen. Der Kinder- und Jugendwettbewerb läuft bis zum 1. September. Das Preisgericht wird aus Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bestehen – darunter Düsseldorfs Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller, Vertreter*innen der drei Institutionen, der IPM-Immobilien Management Düsseldorf sowie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, die das Projekt im Rahmen ihrer Kampagne „Architektur macht Schule!“ gerne unterstützt. ☐ mjn

Foto: Maria Jourlova-Nordmeyer / Architektenkammer NRW

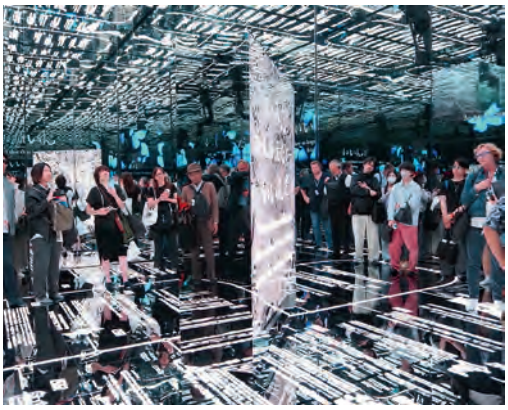
Informierten am 11. April im Rahmen der Pressekonferenz über den Architekturwettbewerb für Kinder und Jugendliche im Opernhaus Düsseldorf (v. l.): Prof. Astrid Bornheim (HSD – Peter Behrens School of Arts), Philipp Weinhausen (Stellv. Leiter Clara-Schumann-Musikschule), Thomas Kalk (Leiter Musikbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf), Michaela Dicu (Leitung Junge Oper) und Jens Breder (Direktor für Kommunikation, Marketing und Sales der Deutschen Oper am Rhein).

Infos zu den Teilnahmebedingungen und Terminen unter www.operamrhein.de/machmit.

Foto: Architektenkammer NRW

Erste Fachexkursion der Akademie der AKNW in Kooperation mit Poppe-Reisen in Osaka.

Naturbezogene Werkstoffe sichtbar gestaltet: Pavillon von Usbekistan



Fotos: Thomas Schriefers

Stadtsimulationen in virtuellen Welten: Besuch des „null2 Pavillon“

Wie wollen wir **Gesellschaft gestalten**?

AKNW-Fachexkursionen zur EXPO ’25 in Osaka: Erste Teilnehmergruppe erlebte beeindruckenden Auftakt

Text: Dr. Thomas Schriefers

Das war ein Auftakt nach Maß: Nur eine Woche nach der feierlichen Eröffnung der aktuellen Weltausstellung im japanischen Osaka erlebte die erste von vier Architekt*innengruppen, die im Rahmen einer von der Akademie der AKNW in Kooperation mit Poppe-Reisen organisierten Exkursion nach Japan reisten, am 13. April die EXPO ’25. Das Motto der Weltausstellung lautet: „Designing Future Society for Our Lives“. Expo-Fachmann Dr. Thomas Schriefers, Architekt und Künstler aus Köln, führte die Gruppe über das Gelände der Weltausstellung. Sein Bericht vom ersten Rundgang:

Die Gruppe brach frühmorgens mit der Metro nach Yumeshima auf – eine der Innenstadt von Osaka vorgelagerte Insel, auf der die World Expo 2025 stattfindet. Vom Untergrundbahnhof der Expo stiegen wir über breite Treppen zum Eastgate auf, wo wir nach kurzer Wartezeit auf das Expo-Gelände gelangten.

Ikonisches Wahrzeichen der Expo ist eine beeindruckende Holz-Konstruktion von riesigen Ausmaßen, die das Gelände als Ring umfasst. Der Ausblick vom Deck des Bauwerks bot einen ersten Überblick über das Expo-Gelände aus der Halbvogelperspektive. Es vermittelte sich die Expo als „Global Village“, in das wir nach einer kurzen Promenade auf dem Ring eintauchten, um – an den Bauten von Portugal, Kolumbien, der Schweiz und Österreich vorbei – den Pavillon von Bahrain zu erreichen, wo eine erste geführte Tour stattfand.

Der Weg durch die Signature-Zone als Themenzentrum der Expo führte zum Pavillon Italiens, wo die Architektengruppe aus NRW erwartet wurde, um durch das Gebäude und die Ausstellungen Italiens und des Heiligen Stuhls geführt zu werden: Meisterwerke der Kunst im Technologiekontext.

Pausen können auf der EXPO genutzt werden, um Architekturen und Kulturen kennenzulernen. Die AKNW-Gruppe wählte ein japanisches Restaurant, bevor der Rundgang am Pavillon von Usbekistan (Atelier Brückner, Stuttgart) fortgesetzt wurde. Empfangen vom Generalkommissar, traten wir im Erdgeschoss in die Ausstellung ein, um uns überraschend auf Deck in einem hölzernen Säulenwald des Obergeschosses wiederzufinden: Unmerklich war der Raum der Main-Show hydraulisch in die Höhe gefahren.

Im Spanischen Pavillon wurde die Gruppe aus Nordrhein-Westfalen von der Generalkommissarin persönlich begrüßt und geführt. Nach einer Begehung des „null2-Pavillons“ in der Signature-Zone – einem Multimedia-Kunstwerk – dann das Highlight für die Architektinnen und Architekten aus NRW: Am Deutschen Pavillon empfing uns dessen Direktor Christopher Hecker, der das Konzept des gebauten Ensembles als begehbares Exponat mit dem Schwerpunkt „Nachhaltig bauen“ erläuterte. Dabei geht es um Aspekte des Recyclings, der Kreislaufwirtschaft und der zwischenmenschlichen Interaktion.

Die Besucherinnen und Besucher begeben sich auf eine emotionale und multisensorische Reise, in der sie Visionen für das Leben in einer zirkulären Gesellschaft kennenlernen. – Eine „guided tour“ durch den Pavillon von Saudi-Arabien (Norman Foster + Partners) schloss sich an und das geführte Tagesprogramm für die AKNW-Gruppe logisch ab: Denn die nächste große Expo wird im Jahr 2030 in Riad stattfinden. □

Termine zu weiteren EXPO-Fachexkursionen unter www.akademie-aknw.de.

Baukunst-Lecture zieht Lehren aus der „Belgischen Schule“

„Wir erleben heute Abend drei Generationen der Sint-Lucas Universität in Gent.“ Das versprach Inge Vinck, Professorin der Klasse Baukunst, zu Beginn der jüngsten „Baukunst-Lecture“ an der Kunstakademie Düsseldorf. Am 28. April erläuterten dort Prof. Anne Mie Depuydt (uapS, Paris) und der junge Architekt Theo de Meyer (Gent) ihr jeweiliges Verständnis des Zusammenspiels von Architektur und Kunst. „Ich hatte in Sint-Lucas Unterricht bei Anne Mie, Theo bei mir – damit schließt sich ein Kreis“, so Prof. Inge Vinck in ihrer Anmoderation. Rund 150 Studierende, Mitglieder der AKNW und Interessierte verfolgten die Baukunst-Lecture vor Ort in der Kunstakademie Düsseldorf; weitere 60 schalteten sich online dazu.

Den Auftakt der Lecture machte Theo de Meyer, der sowohl in der Lehre tätig ist als auch in dem Kollektiv „Stand Van Zaken“, das Architektur und Objekte konzipiert und sich dabei an der Grenze zwischen Architektur, Design und Kunst bewegt. Theo de Meyer lässt sich insbesondere vom Postmodernismus inspirieren, arbeitet aber vornehmlich mit einfachen Materialien. Seinen Vortrag begann de Meyer mit einem Exkurs in seine Kindheit: Er sei durch das Unternehmen seiner Eltern quasi im Gewächshaus groß geworden. Sein Vater hatte einen großen Gartenbaubetrieb und habe viele Dinge in Eigenregie gebaut. „Das hat mich inspiriert; wir machen die Dinge gerne selbst“, erklärte de Meyer. Für ihn funktioniere ein Gebäude ähnlich wie ein Totempfahl – man stapele Dinge aufeinander und versuche zu verstehen, wie die Elemente miteinander funktionieren. Theo de Meyer stellte verschiedene Projekte vor, von den ersten eigenen Arbeiten mit Garagen über Ausstellungsarchitektur aus gestapelten Gehwegplatten bis hin zur Flughafen-inspirierten Szenografie für ein Festival in Palm Springs. De Meyer betonte, dass er stets bedenke, wie die verbauten Materialien nach Nutzung wieder demontiert und weitergenutzt werden könnten. Sein Kollektiv arbeite daher weitgehend mit mechanischen Verbindungen anstatt Klebern.

Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Ergänzten sich hervorragend: Anne Mie Depuydt und Theo de Meyer.

Architektin Anne Mie Depuydt plant mit ihrem Studio uapS (urbanisme, architecture projet S), das ein 20-köpfiges Team umfasst, vom Standort Paris aus innovative Projekte in den Bereichen Architektur, Quartiersentwicklung und Stadtplanung. Ihre Arbeiten umfassen u. a. die städtebauliche Erneuerung der ostflandrischen Stadt Deinze, die zweite Phase der Erneuerung der île de Nantes, die Neuinterpretation der Gartenstadt Corbeville, aber auch experimentelle Wohngebäude für die Olympiade 2024 in Paris sowie weitere ambitionierte Wohnprojekte in Bordeaux und Rennes. „Meine Arbeit ist es, Dialoge zu schaffen“, erklärte Depuydt. Es sei sehr wichtig, einen Weg zu finden, allgemeinverständlich über Stadtplanung zu sprechen und diese den Menschen näher zu bringen. Das Sammeln von Bildern und Daten, ihre Klassifizierung und das Herstellen von Beziehungen („ähnlich einem Bilderatlas“) bildeten dabei einen Kern ihrer Arbeit.

Zum Schluss der Lecture zeigte das Publikum ein reges Interesse am kreativen Vorgehen von Anne Mie Depuydt und Theo de Meyer, der resümierte: „Wenn auch deine Großmutter deine Arbeit verstehen kann, dann machst du etwas richtig.“

□ Lea Pawelzik

Staatsaffäre Architektur macht Halt in Dortmund

„Für uns ist es heute selbstverständlich, dass der Staat baut. Doch: Wo kommt das staatliche Bauen her?“ Danach fragte Prof. Dr. Wolfgang Sonne, Wissenschaftlicher Leiter des Baukunstarchivs NRW, im Rahmen der Ausstellungseröffnung zu „Staatsaffäre Architektur“ in Dortmund. Innerhalb offener Fragerunden beteiligten sich zahlreiche Gäste aktiv an einem Gespräch, das der Impulsgeber der Ausstellung, Dr. Hans-Dieter Nägelke (Architekturmuseum TU Berlin), mit Kurator Dr. Christian Welzbacher führte.

Foto: Detlef Podehl / Baukunstarchiv NRW

Vernissage mit (v. l.): Hans-Dieter Nägelke, Christian Welzbacher und Prof. Wolfgang Sonne

„Staatsaffäre Architektur: Von der preußischen Bauverwaltung zur Reichsbauverwaltung 1770-1933“ ist bis zum 12. Juli im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW zu sehen. Beispielhaft wird die Preußische Bauverwaltung sowie die Bauverwaltung des Reiches von 1770 bis 1933 analysiert; zentrale Bauaufgaben werden aufgezeigt. Auch unternimmt die Schau Ausblicke nach Frankreich und Österreich und stellt wichtige Bauwerke und Persönlichkeiten dar – von Karl Friedrich Schinkel (1781 – 1841) bis Martin Kießling (1879 – 1944).

Die Ausstellung fasziniert mit Kopien von Originalfotos, zeitgenössischen Dokumenten und Zeichnungen. Durch die Kontextualisierung und Einbettung von Ereignissen und Forschungsergebnissen in einen Zeitstrahl gestaltet der Gartensaal des Baukunstarchivs NRW so einen Rundgang durch die preußische Baugeschichte.

Die Wanderausstellung ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts am Architekturmuseum der TU Berlin. Die Präsentation im Baukunstarchiv NRW ist der zweite Stopp von „Staatsaffäre Architektur“. □ M. Beierle

Industriekultur und Wohnexperimente: Neue Bestände im Baukunstarchiv NRW

Mit den Vorlässen von Uli Dratz, Jörg Forßmann, Horst Gläsker und Horst Schmitges sind vier neue Bestände in das Baukunstarchiv NRW eingezogen.

Der Architekt und Stadtplaner Jörg Forßmann übergab dem Archiv unter anderem Dokumente zum Landschaftspark Duisburg-Nord und zum Gelände Phoenix West in Dortmund, zwei herausragenden Projekten der Industriekultur im Ruhrgebiet.

Foto: Christine Kämmerer / Baukunstarchiv NRW

Pläne/Fotos aus dem Bestand von Ulrich Dratz.

Das Werk des Oberhauseners Uli Dratz zeichnet sich vor allem durch die Auseinandersetzung mit dem baulichen Bestand aus, wie bei dem zum Technologiezentrum Umweltschutz (TZU) umgebauten Werkscasino der Gutehoffnunghütte sowie der Modernisierung historischer Arbeitersiedlungen in Essen, Oberhausen und Bottrop.

Mit den Fotos und Plänen des Architekten Horst Schmitges wächst die Sammlung des Archivs um einige ungewöhnliche Wohnhäuser, darunter die denkmalgeschützte Siedlung Wolfskull in Viersen aus den 1970er Jahren.

Künstler Horst Gläsker, der 2024 mit einer Ausstellung im Lichthof des Baukunstarchivs vertreten war, überließ dem Haus einige der gezeigten Modelle von Kunst-und-Bau-Projekten in NRW, etwa das von ihm entwickelte Farbkonzept für die Universitätstürme in Essen.

Foto: Detlef Podehl / Baukunstarchiv NRW

Modell „Türme des Wissens“ an der Universität Duisburg Essen, Entwurf/Realisierung: Gläsker

Die neuen Bestände werden nun archivgerecht aufbereitet und digital verzeichnet, um sie den Nutzerinnen und Nutzern des Baukunstarchivs NRW für ihre Recherchen zugänglich zu machen. Insgesamt umfasst die Sammlung des Baukunstarchivs NRW mittlerweile über 130 Vor- und Nachlässe bedeutender nordrhein-westfälischer Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen sowie von Bauingenieur*innen aus NRW.

□ Dr. Christine Kämmerer

www.baukunstarchiv.nrw

TH OWL stellt sich neu auf

Ein Studium der Landschaftsarchitektur ist gegenwärtig in NRW nur an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe (TH OWL) möglich – und zwar am Standort Höxter. In einem Austausch mit dem Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, stellten der Präsident der TH OWL, Prof. Dr. Jürgen Krahl, und Prof.in Dr. Yvonne-Christin Knepper-Bartel (Vizepräsidentin für Bildung und Nachhaltigkeit) eine angestrebte Strukturreform der TH OWL vor, die u. a. den Umzug der Fakultät Landschaftsarchitektur vom Standort Höxter zum „Kreativ Campus Detmold“ vorsieht.

Prof. Krahl betonte, dass in der neuen Struktur grundsätzlich alle Bachelorstudiengänge in der bestehenden Form erhalten und darüber hinaus gestärkt werden. Vor dem Hintergrund unveränderter Curricula solle für die Planungsstudiengänge die Kammerfähigkeit gegeben bleiben. Die künftig auch räumliche Nähe der planenden Disziplinen und der damit engere Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden der Studiengänge des Umweltingenieurwesens, der Umweltwissenschaften und beispielsweise der Architektur soll nach dem Konzept der TH OWL auch neue Perspektiven auf nachhaltiges Bauen eröffnen. Perspektivisch arbeitet die TH OWL zudem an der Förderung der Internationalisierung, um auch Fachkräfte aus dem Ausland für den deutschen Arbeitsmarkt zu qualifizieren und zu halten. Die hierfür noch zu entwickelnden Modelle sollen weiter mit der AKNW abgestimmt werden.

Schon jetzt können an der TH OWL alle planenden Studiengänge - d. h. Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung und Landschaftsarchitektur – studiert werden. Dazu kommen die Studiengänge Bauingenieurwesen, Umweltingenieurwesen, Umweltwissenschaften sowie Landschaftsbau und Grünflächenmanagement. Diese Studiengänge, die bisher auf die Standorte Detmold und Höxter aufgeteilt sind, sollen künftig gemeinsam an einem Standort in Detmold gelehrt werden. Die TH OWL verspricht sich davon Mehrwerte sowohl für die Studienqualität als auch für die Flexibilität im Studium – und hofft damit auf eine Steigerung der Absolventenzahlen insbesondere in den Studiengängen Landschaftsarchitektur, Umweltingenieurwesen und Landschaftsbau.

Hintergrund der Reformbestrebungen ist die Entwicklung der Studierendenzahl: Obwohl in den genannten Bereichen ein großer Fachkräftemangel besteht und die Studieninhalte wirtschaftlich und gesellschaftlich von großer Bedeutung sind, blieben die Studierendenzahlen am Standort Höxter zuletzt weit hinter den Erwartungen zurück. Eine aktuelle Studie prognostiziert zudem einen weiteren Rückgang, der nicht zuletzt auf das Einzugsgebiet und die Attraktivität des Standorts Höxter zurückzuführen ist. In der Verantwortung gegenüber der Wirtschaft, dem Fachkräftemangel zu begegnen, stelle sich die Hochschule jetzt der Herausforderung einer breit angelegten Umstrukturierung, erläuterten Prof. Krahl und Prof.in Knepper-Bartel.

□ TH OWL/ros

Architektur für die Demokratie

Das Werk Werner Ruhnaus (1922 – 2015) steht mit seiner Verbindung von Architektur mit bildender Kunst für einen offenen, oftmals spielerisch wirkenden Raumbegriff der Nachkriegsmoderne – und ist damit heute so aktuell wie zur Entstehungszeit vieler ikonischer Ruhnau-Arbeiten. Die Ausstellung „Bauen für die offene Gesellschaft“ präsentiert nun Ruhnaus Oeuvre aus seinem Nachlass, der sich im Baukunstarchiv NRW befindet und zu den größeren Beständen in der Sammlung gehört.

Foto: Thomas Robbin, Architektur-Bildarchiv

Werner Ruhnau: Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen

Es ist zentrale Aufgabe des Baukunstarchivs NRW, die Archivalien nicht nur dauerhaft zu verwahren, sondern sie stückweise zu erforschen, auszustellen und über Kataloge langfristig für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Ausstellung zum Werk von Werner Ruhnau ist wieder eine große Ausstellung des Baukunstarchivs NRW, die auf einem Bestand basiert und monografisch das Werk eines Architekten vorstellt. Natürlich lässt sich im Raum des Reinoldi-Lichthofs nicht ein ganzes Architektenleben darstellen. Die Schau konzentriert sich daher auf charakteristische Themen, die an markanten Werkbeispielen von Werner Ruhnau vorgestellt werden.

Im vielfältigen Werk von Ruhnau, das neben Gebäuden eine Vielzahl von künstlerischen, stadtplanerischen und gemeinschaftlichen Aktivitäten umfasst, lag es nahe, auf die immer wiederkehrenden Themen des Spiels und des Theaters zurückzukommen. Deshalb bezieht die Ausstellung die Spielstätten des Theaters Münster und des Musiktheaters im Revier in Gelsenkirchen zentral ein.

Ein weiteres Anliegen war es, dem Wirken Ruhnaus mit einem frischen Blick zu begegnen und es neben der monografischen Darstellung im Kontext der Architektur Nordrhein-Westfalens und der Bundesrepublik Deutschland zu verorten.

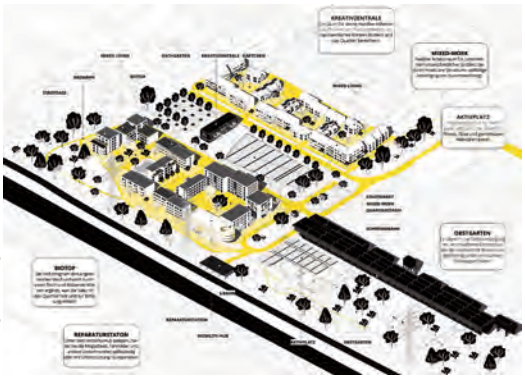
Ohne die großzügige Unterstützung durch die Förderung der LWL-Kulturstiftung und die Aufnahme in das Programm zur 1250-Jahrfeier Westfalens im Jahr 2025 wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Begleitend zur Ausstellung „Bauen für die offene Gesellschaft“ ist in der Publikationsreihe des Baukunstarchivs NRW ein Katalog erschienen. ☐ ros

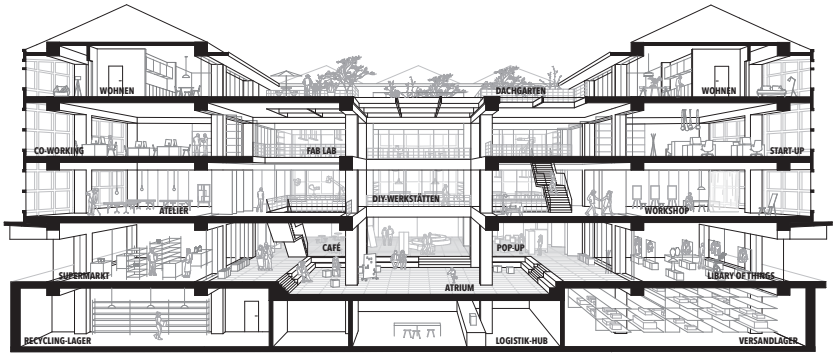
Die Ausstellung ist bis zum 27. Juli im Baukunstarchiv NRW zu sehen. Sie wird gefördert durch die LWL-Kulturstiftung im Rahmen des Programms 1250 Jahre Westfalen.

„Mapping Perspectives – Karten, Körper, Räume“

Im Herbst 2025 präsentiert das Baukunstarchiv NRW eine Ausstellung des Düsseldorfer Künstlerpaars Renata Jaworska und Marcus Schwier. Die Werke der Malerin und Zeichnerin Jaworska und des Fotografen Schwier treten darin in einen Dialog über Perspektive, Raum und kartografische Darstellung. Im Zentrum steht der Blick von oben – die Vogelperspektive, welche Stadtlandschaften, Bewegungsräume und Identitätsräume aus einer distanzierten, übergeordneten Sicht beleuchtet. Eigens für die Ausstellung im Baukunstarchiv NRW wird Renata Jaworska ein großformatiges Gemälde in Öl auf Leinwand mit Bezug zur Stadt Dortmund schaffen – eine imaginäre Stadtstruktur, eine Karte mit ihren Wegen und Straßen, soll dabei das Grundgerüst des Werkes bilden. ☐ ehn

10.10. bis 14.12.2025. Weitere Info zur Ausstellung unter www.baukunstarchiv.nrw.





Renderings: Preisträger*innen

Drei gleichrangige Förderpreise erhielten (v. l.) Ruth Johanna Dyzmann für „Am Rande – Grenzenlose Verflechtung des Ruhrgebiets“, Ann-Kathrin Penkert für „Wandel.Gestalten – Über das Recycling von Orten im städtischen Raum“ (beide FH Münster)...

Die **Zukunft** liegt im **Gebäudebestand**

Besonders begabte Nachwuchsarchitekt*innen mit Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten ausgezeichnet

Text: Christof Rose

Was planen junge angehende Architektinnen und Architekten? Antwort gibt der Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten (SDA), der am 10. April im Baukunstarchiv NRW in Dortmund an sieben Nachwuchsplanerinnen und -planer für ihre überzeugenden Studienabschlussarbeiten überreicht wurde. „Ihre Arbeiten zeigen, dass Sie die Herausforderungen unserer Zeit aktiv angehen wollen“, lobte der Vorstandsvorsitzende der SDA und Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing. In den Arbeiten der als „große Talente“ ausgezeichneten Absolventinnen und Absolventen nordrhein-westfälischer Architekturfakultäten ging es u. a. um die Umwandlung von Warenhäusern und alten Fabriken für zukunftsfähige Nutzungen, um die Schaffung von Wohnraum in Bestandsgebäuden und Altquartieren sowie die Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens. – Vergeben wurden drei gleichrangige Förderpreise sowie vier Anerkennungen.

Der Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten zielt darauf ab, besondere Nachwuchs-Talente zu fördern und auf ihrem Weg in den Berufsstand zu ermutigen. Insgesamt waren 44 Arbeiten zu dem Auszeichnungsverfahren mit Empfehlung der Hochschulen eingereicht worden.

„Die Arbeiten beweisen ein sicheres Gespür für die Bedürfnisse, die Menschen an ihre gebaute Umwelt haben“, erklärte Prof. Rolf-Egon Westerheide als Vorsitzender der Jury zum Förderpreis 2025. „Es ist wichtig, dass angehende Architektinnen und Architekten so intensiv über Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft, über soziale Herausforderungen und Lösungen für mehr Wohnraum nachdenken.“

Die interdisziplinär besetzte Jury hatte am 10. April im Baukunstarchiv NRW in Dortmund die Qual der Wahl aus Abschlussarbeiten, die von Absolventinnen und Absolventen von zehn NRW-Studiengängen der Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung zum Förderpreis 2025 eingereicht worden waren. Am Abend desselben Tages konnten drei Förderpreise und vier Anerkennungen in einem Festakt an junge Planer*innen überreicht werden.

„Sie alle sind heute Gewinner, denn Sie sind von Ihren Professorinnen und Professoren als Beste Ihres Jahrgangs eingeschätzt worden“, betonte Kammerpräsident Ernst Uhing. Er dankte den beteiligten Hochschullehrerinnen und -lehrern für ihr Engagement, das nicht selbstverständlich sei. „Die Unterstützung des beruflichen Nachwuchses liegt uns allen sehr am Herzen“, so Ernst Uhing.

Drei Förderpreise und vier Anerkennungen

In die Bewertung der Jury flossen u. a. ein: der Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung, die Intensität und Durchdringung des Themas, die Experimentierfreudigkeit und Innovationskraft der Lösung, die bautechnologische Präzision und die Qualität der Präsentation des Entwurfsprozesses. An diesen Kriterien soll das besondere Talent des Bewerbers bzw. der Bewerberin ablesbar sein. Die Jury vergab drei gleichrangige Förderpreise – dotiert mit je 4.000 Euro – an

- Ruth Johanna Dyzmann (FH Münster) für ihre Masterarbeit „Am Rande – Grenzenlose Verflechtung des Ruhrgebiets“
- Ann-Kathrin Penkert (FH Münster) für ihre Masterabeit „Wandel. Gestalten – Über das Recycling von Orten im städtischen Raum“
- Felix Schweizer (RWTH Aachen) für seine Masterarbeit „Brauerei im Wandel – Eine Transformation des Brauereigeländes Ganter zu einem lebendigen Quartier“.

… und Felix Schweizer (RWTH Aachen) für „Brauerei im Wandel – Transformation des Brauereigeländes Ganter“.

Ruth Johanna Dyzmann, die sich in ihrer Masterarbeit mit den baukulturellen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Ruhrgebiet befasste, lobte die Jury für ihren fundierten und überzeugenden Beitrag zum aktuellen Diskurs in der Stadtplanung: „Die sorgfältige Analyse, die methodische Stringenz sowie die qualitätsvolle Umsetzung machen die Arbeit zu einem beispielhaften Beitrag im Kontext der städtebaulichen Weiterentwicklung postindustrieller Stadtregionen“.

An dem Entwurf von Ann Kathrin Penkert beeindruckte die Jury insbesondere der „respektvolle Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz. Das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes bleibt im Wesentlichen erhalten, wodurch der historische Charakter des Ortes gewahrt wird“. Gleichzeitig gelänge es der Verfasserin, „die vorhandene Gebäudetypologie sensibel weiterzudenken und durch eine durchdachte Grundrissgestaltung eine flexible und vielfältige Nutzung zu ermöglichen“, hieß es weiter in der Jurybegründung.

Felix Schweizer demonstriert nach Ansicht der Jury mit seiner Arbeit „ein hohes Maß an Sensibilität im Umgang mit den vorhandenen Strukturen eines postindustriell geprägten Areals“. Die Konzeption zeige auf überzeugende Weise, wie bestehende bauliche und stadträumliche Qualitäten weiterentwickelt und in einen neuen, zeitgemäßen Kontext überführt werden können. „Die Entwurfsideen werden detailliert bis in die Grundrissgestaltung hinein ausgearbeitet und zeigen ein tiefes Verständnis für räumliche Qualitäten, funktionale Anforderungen und städtebauliche Zusammenhänge“, urteilte die Jury.

Außerdem vergab die Jury vier Anerkennungen – dotiert mit je 1000 Euro – an

- Clara Dörtelmann (FH Münster) für „Mit Kulturen.Mit Menschen. Mit Einander – Inklusion durch Nachbarschaft“
- Milena Lümmen (RWTH Aachen) für „Post Fossil Production“
- Clemens Oswald (Bergische Universität Wuppertal) für „Agora Téchne – Campus für globale Handwerkstechnik“
- Caitlin Otte (TH OWL) für „Ruhe bewahren – Friedhofsentwicklungsplanung am Beispiel des Westfriedhofs Paderborn“.

An der Masterarbeit von Clara Dörtelmann, die sich mit der Wohnsituation von Zuwanderungsgruppen in Deutschland seit der Nachkriegszeit auseinandersetzte, würdigte die Jury „die hohe gesellschaftspolitische Relevanz des gewählten Themas, die fundierte Recherche sowie den konzeptionellen Ansatz der Arbeit“.

Die Arbeit von Milena Lümmen zur Entwicklung einer Industriebrache „besticht durch eine klare methodische Herangehensweise, die ausgehend von einer fundierten Analyse schlüssige städtebauliche und architektonische Lösungen entwickelt. Besonders überzeugend ist die konkrete und nachvollziehbare Darstellung zirkulärer und nachhaltiger Strategien“, lobte die Jury.

Clemens Oswalds Entwurf für die Transformation einer großflächigen Industriebrache mit historisch unterschiedlichen Gebäuden in einen lebendigen, durch Handwerk geprägten Ort wurde nach Meinung der Jury „mit bemerkenswerter konzeptioneller Tiefe sowie einem konsequent nachhaltigen und ressourcenschonenden Ansatz überzeugend umgesetzt“.

Bei der Arbeit von Caitlin Otte hob die Jury insbesondere den Mut hervor, sich mit den gesellschaftlich oftmals tabuisierten Themen Tod, Trauer und Friedhofskultur auseinanderzusetzen. „Gleichzeitig wird der konzeptionelle Ansatz anerkannt, Friedhöfe in ihrer Funktion weiterzudenken – als Orte stiller Erholung mit ökologischen, klimatischen und sozialen Mehrwerten für die städtische Umgebung.“

Renderings: Preisträger*innen

Anerkennungen gab es für (v. l.) „Mit Kulturen.Mit Menschen.Mit Einander – Inklusion durch Nachbarschaft“ von Clara Dörtelmann, „Post Fossil Production“ von Milena Lümmen, „Ruhe bewahren – Friedhofsentwicklungsplanung am Beispiel des Westfriedhofs Paderborn“ von Caitlin Otte und „Agora Téchne – Campus für globale Handwerkstechnik“ von Clemens Oswald.

Anlässlich der Preisverleihung betonte der SDA-Vorstandsvorsitzende und AKNW-Präsident Ernst Uhing die Bedeutung einer umfassenden, profunden Hochschulausbildung für Architektinnen und Architekten, Innenarchitekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen und Stadtplaner*innen. Das Berufsbild werde immer komplexer und anspruchsvoller: Neben der Qualität des kreativen Entwurfs und der Präzision in der technischen Umsetzung müssten Architektinnen und Architekten heute zunehmend Aufgaben der Projektsteuerung leisten sowie Kommunikationsprozesse moderieren. „Die zukünftige Bau- und Planungsqualität in unserem Land braucht einen klaren Kompass und den Geist der Innovation“, ermutigte Uhing die jungen Kolleginnen und Kollegen. □

Städtebauförderung: 133 Projekte mit 302 Mio. Euro

Die Landesregierung hat die Förderauswahl für das Städtebauförderprogramm 2025 getroffen: Wie Ende April mitgeteilt wurde, sollen in diesem Jahr 133 Projekte mit rund 302 Millionen Euro vorangebracht werden. Die Städte und Gemeinden könnten bereits mit der Umsetzung beginnen – auch ohne die jeweiligen Bewilligungsbescheide, hieß es. Mit der Veröffentlichung der Programmliste habe das zuständige NRW-Bauministerium dem Maßnahmenbeginn zugestimmt.

Nordrhein-Westfalens Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, Ina Scharrenbach, erklärte, mit der Städtebauförderung sollten „Mut und Kreativität genau wie Solidarität und Zusammenhalt in unseren Städten und Gemeinden“ gefördert werden. „Die Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundes bleibt verlässliche Partnerin für Städte und Gemeinden“, versprach Scharrenbach. „Städtebauförderung macht Brachflächen zu lebendigen Zentren, Plätze zu Treffpunkten und Bauwerke zu Wahrzeichen.“ An der Finanzierung der ausgewählten Projekte des Städtebauförderprogramms 2025 würden sich nach aktueller Planung die Landesregierung mit rund 152,4 Millionen Euro und der Bund mit rund 149,5 Millionen Euro beteiligen.

Foto: Bildarchiv Monheim

Wird gefördert: Schloss Raesfeld

Zu den geförderten Maßnahmen gehören beispielsweise die Sanierung des Denkmals „Schloss Raesfeld“ für die Bildungsarbeit der Akademie des Handwerks sowie für die Öffnung der Anlage für die Öffentlichkeit, das Sonderfördergebiet „Zukunftspartnerschaft Gelsenkirchen“ zur modellhaften Beseitigung von Wohnungsüberhängen und Problemimmobilien (15 Mio. € Förderung) sowie die Herstellung und Befüllung des „Heidesees“ einschließlich aller Nebenanlagen in Recklinghausen. ☐ MHKBD/ros

Baugenehmigungen: Förderung zeigt Wirkung

Der Negativtrend im nordrhein-westfälischen Wohnungsbau setzt sich fort: Laut den Ende April veröffentlichten Zahlen von IT.NRW wurden im Jahr 2024 landesweit nur noch 40.554 Wohnungen genehmigt – ein Rückgang von sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Damit sinkt die Zahl der Baugenehmigungen in NRW erneut. Bereits 2023 war mit rund 43.603 genehmigten Wohnungen ein Minus von 26,2 Prozent gegenüber 2022 zu verzeichnen.

Der Rückgang in NRW fällt allerdings spürbar geringer aus als im Bund. Während deutschlandweit laut Statistischem Bundesamt nur noch 215.900 Wohnungen genehmigt wurden (minus 16,8 % gegenüber dem Vorjahr), bleibt der Einbruch in NRW im Jahresvergleich moderater. Nach Einschätzung des Verbands der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen (VdW RW) zeigt sich: „Die Entwicklung driftet weiter auseinander – die Kurven von Bund und Land entfernen sich zunehmend.“

VdW-Verbandsdirektor Alexander Rychter sieht die Entwicklung in NRW als Zeichen dafür, „dass Politik sehr wohl etwas bewirken kann“. Notwendig seien Verlässlichkeit und Stabilität in der Förderpolitik. „Viele unserer Mitgliedsunternehmen und -genossenschaften verzichten aktuell auf Bauanträge – nicht, weil sie nicht bauen wollen, sondern weil sie es unter den derzeitigen Bedingungen schlicht nicht können: Die Baukosten und -standards sind unverändert zu hoch, das Zinsumfeld bleibt schwierig. Konsequenz: Die daraus entstehenden Mieten im freifinanzierten Wohnungsbau sind einfach zu hoch.“

Hier gelte es, mit politischen Maßnahmen gegenzusteuern: „Was heute nicht genehmigt wird, wird morgen nicht gebaut. Das sind die fehlenden bezahlbaren Wohnungen der Zukunft.“ ☐ VdW RW/ros

Bauindustrie NRW und BLB: Innovationspakt

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen (BLB NRW) und der Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen haben am 24. April eine Vereinbarung zur Förderung von Innovation, Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Bauwesen unterzeichnet. Ziel der Partner sei es, „die Herausforderungen des nachhaltigen Bauens im öffentlichen Bereich gemeinsam anzugehen und die Innovationskraft der Bauindustrie gezielt in die Projekte des Landes einzubringen“, hieß es in einer Pressemitteilung.

Als einem der größten öffentlichen Auftraggeber in Nordrhein-Westfalen komme dem BLB eine besondere Verantwortung zu. „Wir wollen als starker Partner gemeinsam mit der Bauindustrie den Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit aktiv gestalten“, erklärte Geschäftsführerin Gabriele Willems. Der BLB NRW bekennt sich in dem Papier ausdrücklich dazu, die bestehenden Möglichkeiten – etwa durch funktionale Leistungsbeschreibungen oder die verstärkte Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei Landesbauprojekten – konsequent zu nutzen, um Nachhaltigkeit und Innovation im öffentlichen Bauen zu fördern.

Mit der Vereinbarung sollen die Grundlagen für eine strategische Kooperation zwischen dem öffentlichen Auftraggeber und der nordrhein-westfälischen Bauindustrie gelegt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei Themen wie die Förderung ressourcenschonender Baumaterialien, der Ausbau der Kreislaufwirtschaft, innovative Bauverfahren sowie die Optimierung von Bauzeiten, Qualität und Wirtschaftlichkeit.

„Die nordrhein-westfälische Bauindustrie steht bereit, ihren Beitrag zu klimafreundlichem, innovativem und wirtschaftlichem Bauen zu leisten“, sagte Prof. Beate Wiemann, Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbandes NRW. „Mit dieser Vereinbarung schaffen wir eine Plattform für den kontinuierlichen Austausch und für die Entwicklung zukunftsweisender Lösungen.“ So wurde beispielsweise ein regelmäßiger Wissenstransfer zu innovativen Baumaterialien und Bauverfahren vereinbart. ☐ pm/ros

Umsetzungstag: Workshops und Vorträge zur digitalen Selbstverteidigung

Der Sommer soll digital sicher werden: Das Kompetenzzentrum für Cybersicherheit „DIGITAL.SICHER.NRW“ plant für den 26. Juni einen „Umsetzungstag“. Die Idee: Im Rahmen eines Online-Aktionstages können sich kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) aus Nordrhein-Westfalen kompakt und zielgerichtet in Workshops und Vorträgen über Sicherheit im digitalen Raum informieren. Eingeladen zur Teilnahme sind auch Inhaber*innen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Architektur- und Planungsbüros.

Im Auftrag der Landesregierung berät DIGITAL.SICHER.NRW Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler darüber, wie sie sich, ihre Daten, Produkte und Kommunikation vor Online-Attacken schützen können. Im Mittelpunkt stehen individuelle Erstberatungsangebote hierzu, die unter www.digital-sicher.nrw vereinbart werden können. Angeboten werden aber auch Kurse, Seminare und Fortbildungen, die aufzeigen, dass der Start in die Cybersicherheit keine große Hürde sein muss.

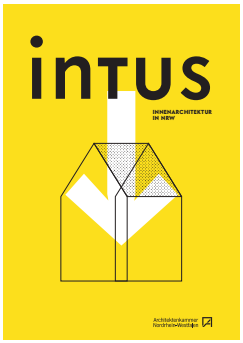
DIGITAL SICHER NRW

Dies belegen auch die Themen, die im Rahmen des Umsetzungstages am 26. Juni abgedeckt werden. Sie reichen von „Online sicher surfen: So geht’s!“ über „Phishing: Kein Fang mit Passkeys!“ bis hin zu „Backups: Sicher ist, wer sichert!“ oder „Schwachstellenanlayse: Angriffsflächen mit System beheben“. Vormittags finden Workshops und Vorträge via Zoom statt, die zum Beispiel aufzeigen, wie man sich einen Plan für einen IT-Notfall machen kann, Einblicke in die Arbeit von Hackern geben oder erläutern, welche Handlungsoptionen man im Fall eines digitalen Erpressungsversuchs hat. Unter den Referent*innen sind Fachinformatiker, Digitalisierungs- und IT-Sicherheitsexpert*innen sowie Strafverfolgerinnen.

Teilnehmen an den Workshops können alle Mitarbeitenden, die in ihrem Arbeitsalltag mit digitalen Geräten arbeiten. Kosten fallen nicht an. Auch Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Dafür stehen die Referent*innen auch bei praktischen Fragestellungen mit Rat und Tat zur Seite. ☐ Melanie Brans

Anmeldung unter www.umsetzungstag.nrw

INTUS – Publikation zu aktuellen Themen der Innenarchitektur



Laut der Studie „Indoor-Gesellschaft“ der WHO halten sich Menschen durchschnittlich mehr als 90 Prozent ihrer Zeit in Innenräumen auf – in Wohn-, Arbeits- und Büroräumen sowie Verkehrsmitteln. Die qualitätvolle Gestaltung von Innenräumen gewinnt deshalb immer weiter an Bedeutung für unser Leben und unsere Gesundheit.

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten gestalten unsere Lebenswelten, sei es in Wohnungen, Büros, Geschäften oder öffentlichen Einrichtungen. Mit dem neuen Magazin „INTUS“ erläutert die Architektenkammer NRW anhand praktischer Beispiele Themenkreise, mit denen sich Innenarchitektinnen und Innenarchitekten gegenwärtig in besonderer Weise befassen: vom Bauen im Bestand über Kreislaufwirtschaft und Barrierefreiheit bis hin zu Aufgabenfeldern wie Bildungs- oder Wohnbau, New Work oder Healthcare. Informationen zum Berufsbild und zur Ausbildung ergänzen die Publikation.

„INTUS“ wurde beim Tag der Innenarchitektur (17. Mai 2025) vorgestellt und kann von den Mitgliedern der Fachrichtung als Werbemedium genutzt sowie als attraktives Magazin an vielen Orten ausgelegt werden. Gleichzeitig finden sich unter www.aknw.de/intus weiterführende Informationen und Videos zur Broschüre, die laufend von der AKNW-Geschäftsstelle ergänzt und auch in den Sozialen Medien der AKNW ausgespielt werden. ☐ paw

Neu im Netz: Beratungsportal der AKNW

Die Architektenkammer NRW hat auf ihrer Website ein neues Beratungsportal eingerichtet, über das AKNW-Mitglieder mit Fragen zu rechtlichen oder technischen Fragestellungen schnell Antworten bekommen. Das Portal ist direkt über einen Button auf der Startseite (siehe Abb.) erreichbar und enthält thematisch sortiert Antworten auf die wichtigsten Fragen (FAQs). Abgedeckt werden die Bereiche Bauplanungsrecht, Berufsrecht, HOAI- und Vertragsrecht, Urheberrecht, Vergaberecht sowie Nachhaltigkeit und Denkmalschutz. Die Inhalte werden kontinuierlich dem Interesse der Mitglieder bzw. den Erfahrungen aus der telefonischen Mitgliederberatung angepasst. Wer komplexere Fragen hat, kann in den jeweiligen Bereichen Kontaktformulare mit thematischem Bezug nutzen und seine Frage so schriftlich direkt an den richtigen Experten bzw. die richtige Expertin in der AKNW-Geschäftsstelle richten. Natürlich ist die Mitgliederberatung zu ihren Sprechzeiten (mo.-fr., 9-12.30 Uhr) weiter auch telefonisch erreichbar (Tel. 0211 49 67-900). ☐ bra

Vorsicht bei Investorenwechsel

Rechtsfrage des Monats: Stellt die Mitteilung über den Verkauf eines Objekts eine Kündigung des Bauherrn dar?

Text: Dr. Voker Steves

Architektin A wendet sich an die AKNW mit der folgenden Frage: „Ein Bauherr hatte mich anlässlich der Planung und Errichtung eines Einkaufszentrums mit den LPH 1-8 beauftragt. Nach Erlangung der Baugenehmigung teilte er mir per Mail mit, dass er das Grundstück verkauft habe. Weitere Leistungsphasen wurden in den folgenden sechs Monaten nicht mehr abgerufen. Ich habe sein Verhalten als eine freie Auftraggeberkündigung gem. § 648 BGB gewertet und ihm die Schlussrechnung zugeschickt. Nach Erhalt der Schlussrechnung hat sich der Bauherr bei mir gemeldet und bestritten, eine Kündigung erklärt zu haben. Außerdem hat er auch einer sonstigen Aufhebung des Vertragsverhältnisses widersprochen. Wie ist die Rechtslage? Besteht der Planervertrag noch?“

Das Vertragsverhältnis dürfte weder durch die Mitteilung über den Verkauf des Grundstückes noch durch das sonstige Verhalten des Bauherrn und der Architektin beendet worden sein.

Zum einen kann der Veräußerung eines Objekts regelmäßig nicht der Erklärungswert beigemessen werden, dass der Bauherr an dem Planervertrag nicht mehr festhalten wolle (OLG Frankfurt am Main, Urteil vom 11.05.2023 – 22 U 19/22). Auch wenn der Auftraggeber über einen längeren Zeitraum keine weiteren Planungs- und Beratungsleistungen beim Auftragnehmer abruft, kann darin meistens keine Kündigung gesehen werden (OLG Frankfurt am Main, Urteil vom 17.12.2015 – 5 U 60/15). Schweigen stellt grundsätzlich keine Willenserklärung dar. Es liegt somit „inhaltlich“ schon keine Kündigungserklärung vor.

Zum anderen scheitert die Annahme einer wirksamen Kündigungserklärung an den notwendigen „formalen“ Voraussetzungen. Der Mitteilung über den Verkauf des Grundstückes mangelt es an der erforderlichen Schriftlichkeit. Gem. § 650 q Abs. 1 i.V.m. § 650 h BGB bedarf die Kündigung des Architektenvertrages der Schriftform. Eine Kündigung per Mail genügt diesen Anforderungen nicht. Ein Formmangel ist zwar folgenlos, wenn die andere Partei die formunwirksame Kündigung hinnimmt. Es ist dann in der Regel eine stillschweigende Vertragsaufhebung anzunehmen (Grüneberg/Retzlaff, Bürgerliches Gesetzbuch, 82. Auflage 2023, § 650 h, Rz 3). Wenn sich die Parteien einig sind, dass die Ausführung des Werks nicht fortgesetzt werden soll, dann spricht dies für eine einvernehmliche Vertragsaufhebung (OLG Frankfurt am Main, Urteil vom 11.05.2023 – 22 U 19/22). Im vorliegenden Fall kann dies allerdings nicht angenommen werden. Der Bauherr hat dem Vorliegen einer Kündigungserklärung widersprochen und auch einer sonstigen Vertragsaufhebung eine Absage erteilt. Er hat somit deutlich gemacht, dass er an der Fortsetzung der Ausführung des Werks interessiert ist.

> Planende sollten nicht vorschnell von einer Kündigungserklärung ausgehen, wenn sie vom Bauherrn über den Verkauf an einen anderen Investor informiert werden.

Praxistipp

Vor allem bei größeren Bauprojekten sind Investorenwechsel keine Seltenheit. Aus den dargestellten Gründen sollten Planende nicht vorschnell vom Vorliegen einer Kündigungserklärung ausgehen, wenn sie vom Bauherrn über den Verkauf an einen anderen Investor informiert werden. Es bietet sich vielmehr an, das Gespräch mit den Beteiligten zu suchen und eine einvernehmliche Klärung und ggf. auch „Neuordnung“ der Vertragsverhältnisse herbeizuführen. Sind die anderen Beteiligten dazu nicht bereit oder führt das Gespräch nicht die notwendige Klarheit herbei, dann sollte der Planer davon ausgehen, dass das Vertragsverhältnis mit dem ersten Investor noch existiert, und seine Bereitschaft signalisieren, für diesen noch Planungsleistungen zu erbringen. Das bloße Stellen einer Schlussrechnung – in der falschen Annahme des Vorliegens einer Kündigungserklärung durch den Bauherrn (= 1. Investor) – kann sich hingegen als Fehler erweisen. Es besteht die Gefahr, dass ein Gericht die Übersendung der Schlussrechnung als eine ernsthafte und endgültige Erfüllungsverweigerung bewertet, welche wiederum den Bauherrn zur Kündigung aus wichtigem Grund und zu damit einhergehenden Schadenersatzansprüchen berechtigen könnte. Wenn seitens des Planenden unbedingt eine Beendigung des Vertrages gewünscht ist, sollte stattdessen eher erwogen werden, planerseitig eine Kündigung wegen der Grundstücksveräußerung auszusprechen (vgl. Werner/Pastor, Der Bauprozess, 16. Auflage, Rdnr. 1150). Ob die Voraussetzungen für eine solche außerordentliche Kündigung vorliegen, ist jedoch im Einzelfall anwaltlich zu prüfen. □

Selbstbewusstsein und **Aufbruch**

Revisited: Hochschule für Musik und Tanz in Köln feiert 100. Geburtstag – und das Bauwerk wird 50

Text: Dr. Frank Maier-Solgk

Es ist eng hier in den Gassen des Kölner Kunibertsviertels im Schatten der romanischen Basilika. Hier hinein, in die kleinteiligen Strukturen der Kölner Altstadt nördlich des Doms, hat sich vor rund 50 Jahren ein gewichtiger Betonbau gezwängt, der auch sonst nicht gerade zurückhaltend ist, sondern in deutlichen Rottönen auf sich aufmerksam macht. Die Rede ist von der Hochschule für Musik und Tanz (HfMT), der zweitältesten Musikschule Deutschlands und einer der größten Europas. Sie ist mit so klingenden Namen verbunden wie dem des Komponisten Karlheinz Stockhausen, der in den 1970er Jahren hier an der Schule lehrte. Rund 1.200 Studierende und noch einmal mehrere Hundert Lehrende beleben heute den Campus, der in diesem Jahr viel Aufmerksamkeit erfährt. Das ganze Jahr über feiert man den 100. Geburtstag der Hochschule, die 1925 in Nachfolge der 1845 ins Leben gerufenen Rheinischen Musikschule gegründet wurde. Es wird Konzerte geben, Uraufführungen, Festwochen, Gedenkveranstaltungen und Vortragsreihen.

Dass dieser auffällige Gebäudekomplex in seinem Viertel dennoch nicht als Fremdkörper wirkt, sondern ganz selbstverständlich zum Altstadt-Inventar gehört, liegt in erster Linie an seiner aufgelockerten Struktur: Der Bau wird nicht als massiver Block, sondern als Ensemble aus kleinteiligen Baukörpern wahrgenommen – aus manchem Winkel erscheint er fast als kubistische Collage. Verantwortlich war die Architektengemeinschaft „Bauturm“ bzw. „Werkgruppe 7“, ein Zusammenschluss von sieben Kollegen, die 1969 den von Stadt und Land ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen hatten. Nur ein Jahr zuvor, 1968, hatte diese Gruppe sich auf Initiative von Erich Schneider-Wessling und Peter Busmann, einem der Väter der Architektenkammer NRW, gegründet. 1972 war mit den Baumaßnahmen begonnen worden. 1975, vor 50 Jahren, hatte man für den Bau bereits den Kölner Architekturpreis gewonnen; zwei Jahre später erfolgte die Aufnahme des Lehrbetriebs.

Foto: Thomas Robbin, Architektur-Bildarchiv

Hochschule für Musik und Tanz in Köln

Dass die HfMT heute unter Denkmalschutz steht, ist keine Überraschung. Zu offenkundig verraten ihre Merkmale den Geist der Epoche. Dazu gehört zuallererst der Sichtbeton, der den Bau bis zu einem gewissen Grad als einen Vertreter des Brutalismus ausweist. Markant sind ferner die scharfkantig wirkenden Vorsprünge bzw. mit kleinen Fenstern versehenen Erker, die die drei Straßenfassaden jeweils im oberen Drittel betonen. Es gibt Säulenreihen, Schrägdächer und Auskragungen, Fensterreihen und Betonbänder, eine ineinander verschachtelte Vielfalt, die Ausdruck der Nutzungsvielfalt des Inneren sein will und auch der Umgebung entspricht.

Das andere Merkmal ist eine für jene Jahre gleichfalls charakteristische Farbgebung, die mit roten Aluminiumverkleidungen an den Fassaden dem Beton kontrastiert. Im etwas gedrungen wirkenden Inneren setzt sich der Farbreigen mit grünen Wandverkleidungen, gelben Schließfächern und schließlich auch der gelben Bestuhlung im großen Konzertsaal fort. Hier, wie an anderen öffentlichen Gebäuden, demonstrierte man seinerzeit mit kräftigen Farben, die die bescheidene Blässe der Jahre zuvor hinter sich ließ, Selbstbewusstsein und Aufbruch – alles, nur keine Langeweile. Schließlich lädt ein offener, erhöht gelegener Innenhof nach Westen zur Entspannung ein.

Bei allen Feierlichkeiten in diesem Jahr – die Zukunftsaussichten der HfMT sind im Moment noch mit Unsicherheiten gemischt. Eine Grundsanierung des Gebäudes einschließlich der gesamten Technik ist überfällig und soll 2026 in Angriff genommen werden. Man wird dann den Betrieb für einige Jahre auslagern müssen und wartet daher umso dringender auf die Fertigstellung des Erweiterungsbaus, der gerade auf dem südwestlichen Nachbargrundstück entsteht. Dort, auf dem Gelände, das dem BLB NRW gehört (der selbst auch Bauherr ist), wird außerdem gerade das Gebäude der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung saniert; wodurch, wenn alles fertig ist, die Hochschule nicht nur einen neuen Konzertsaal erhält, sondern mit Bibliothek, Proberäumen, Cafeteria und Kita gleich einen kompletten zweiten Campus. Den Wettbewerb für diese Erweiterung (BGF: 15.000 m²) hatte 2015 HPP für sich gewinnen können; wodurch – das ist dann doch das Positive – der wertvolle innerstädtische Standort der Hochschule langfristig gesichert wäre. □

Ausstellungen

Essen
Hans Georg Esch: Der architektonische Blick II – BÖHM IN BÖHM
Kunstraum Heilig Geist, Meybuschhof 9
(bis 9. Juni 2025)

Frankfurt
Stadt für alle.
Stadtplanung zum Anfassen
Deutsches Architekturmuseum
(1. Juni bis 7. September 2025)

Architecture and Energy.
Bauen in Zeiten des Klimawandels
Deutsches Architekturmuseum,
Schaumainkai 43
(14. Juni bis 15. Oktober 2025)

Herford
Interieur als Idee – Werke aus der Sammlung Marta
Marta, Goebenstraße 2 – 10
(bis 29. Juni 2025)

Krefeld
Teilweise möbliert, exzellente Aussicht
Haus Lange Haus Esters,
Wilhelmshofallee 91–97
(bis 21. September 2025)

Foto: © Vitra Design Museum / AlexLesage, courtesy of Hancock Shaker Village

Meetinghouse (1793), Hancock Shaker Village, Hancock, Massachusetts, 2024

Weil am Rhein
Die Shaker. Weltenbauer und Gestalter
Vitra Design Museum,
Charles-Eames-Straße 2
(7. Juni bis 28. September 2025)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Ausstellung „Farbe – Perspektive – Industrie“

Eine Werkschau aus 40 Jahren fotografischer Arbeit von Karsten Enderlein (*1956) zeigen der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und die „thyssenkrupp Corporate Archives“ vom 13. Juni bis 26. Oktober im LWL-Museum Henrichshütte in Hattingen.

Im Jahr der Erfindung der ersten tragbaren Digitalkamera 1975 begann Enderlein seine Ausbildung zum Fotografen beim Duisburger Stahlunternehmen August Thyssen-Hütte AG. Bis 2014 prägte er die Bildsprache des heutigen thyssenkrupp-Konzerns mit seinem Gespür für Licht, Form und Farbe. In seiner Arbeit spiegelt sich sein Blick für Symmetrie, geometrische Formen und Flächen wider, der die industrielle Fotografie ästhetisiert.

Während seiner Zeit bei thyssenkrupp erlebte Enderlein nicht nur die Transformation von der manuellen zur digitalen Fotografie, sondern auch den Wandel in der Werbefotografie. Seit 2014 galt seine Aufmerksamkeit vermehrt der künstlerischen Fotografie, die beeinflusst ist durch die Begegnung mit Menschen und Orten und dem, was sie in ihm auslöst und was von ihr bleibt.

© thyssenkrupp Corporate Archives, Duisburg; Foto: Karsten Enderlein

Karsten Enderlein: Oktober 1980

Die Ausstellung präsentiert ausgewählte Werke Enderleins, eine Mischung aus Auftragsarbeiten und freier Fotografie. Archivarin und Historikerin Astrid Dörnemann verbindet in einem Beitrag die Geschichte der Werkfotografie des Stahlkonzerns mit der Biografie Enderleins. In einem Interview gibt Enderlein Auskunft über seinen fotografischen Werdegang und was ihn als Lichtbildner, wie er sich selbst bezeichnet, ausmacht: „Fotograf bin ich immer, sobald ich Licht habe, bin ich Fotograf.“ ☐ pm/ros

Info unter www.lwl.org.

„Architecture and Energy“

Die Frage „Wie bauen wir in Zeiten des Klimawandels?“ wird immer drängender. Kurz nach seiner Wiedereröffnung versucht das das Deutsche Architekturmuseum (DAM) mit der Ausstellung „Architecture and Energy“ Antworten zu geben. Die in Zusammenarbeit mit Prof. Werner Sobek entstandene Schau präsentiert 23 Bauten, die sich durch ihre zukunftsweisende Gestaltung auszeichnen. Die Zusammenhänge „Energie – Emissionen – Gebäude – Architektur“ werden anschaulich vermittelt und Lösungsansätze zur Reduktion von Emissionen und Energiebedarf sichtbar, die beispielsweise in Energieträgern, Materialqualitäten oder einem effizienten Betrieb liegen. Alle vorgestellten Projekte sind realisiert, und ihre Baustoffe wurden überwiegend serienmäßig hergestellt. Sie befinden sich in städtischen und ländlichen Gebieten – allesamt in Europa gelegen – und variieren in Größe, Finanzierung und Bauaufgabe. Gezeigt werden Wohngebäude, Kindergärten und Schulen, Lebensmittelmärkte, Bürogebäude, Rathäuser, öffentliche Plätze oder ganze Stadtviertel. Drei Hochschulfakultäten geben einen Ausblick in die Zukunft der klimagerechten Architektur. ☐ pm/ehn

Beispiel aus NRW: BOB Campus in Wuppertal von raumwerk.architekten

Foto: Jens Willebrand

14.06. – 15.10.2025. Info: www.dam-online.de.

Ganz große Oper – viel mehr Theater?

„Ganz große Oper – viel mehr Theater?“ lautet der Titel einer Ausstellung, die bis zum Ende der laufenden Spielzeit im Opernhaus der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn zu sehen ist. Die Schau sucht nach der Zukunft von Opernhäusern und Theatern und stellt dazu einen internationalen Vergleich an. Unter anderem fragen die Ausstellungsmacher danach, wie die Bühnen künftig aussehen werden, welche Gestalt diese zentralen Orte der kollektiven kulturellen Begegnung haben könnten, und welche Angebote Opernhäuser und Theater als Orte des öffentlichen Lebens in Zukunft bieten sollten oder müssten.

In Nordrhein-Westfalen geben die langjährig laufende Sanierung von Oper und Schauspielhaus in Köln sowie der Neubaubeschluss für die Oper Düsseldorf aktuelle Anlässe zur Diskussion. Die Ausstellung in Bonn vergleicht die Entwicklungen in verschiedenen Städten und stellt auch aktuelle best-practice-Beispiele vor. ARe/ros

Die Ausstellung ist bei Vorstellungen im Opernhaus eine Stunde vor Beginn geöffnet.

Personalien

Ashraf Elbeblawy feiert 60. Geburtstag

Architekt Ashraf Elbeblawy aus Detmold feiert am 6. Juni seinen 60. Geburtstag. Der in Kairo geborene und aufgewachsene Ashraf Elbeblawy studierte nach dem Abitur an der Kairoer Faculty of Fine Arts Architektur. Seine ersten beruflichen Schritte machte er in seiner Heimatstadt bei der Baufirma Sammi Saad als Bauleiter und später während seiner Militärzeit als Entwurfsarchitekt in der „Abteilung für große Militärprojekte“. Von 1988 bis 1990 arbeitete er als Entwurfsarchitekt und Bauleiter bei einem der führenden ägyptischen Ingenieurbüros „Misr Engineers“ in Kairo.

Foto: Alexander Heide, Detmold

1991 nahm Ashraf Elbeblawy erstmals eine Tätigkeit in Deutschland auf, arbeitete bis 1997 als Entwurfsarchitekt im Architekturbüro W. Beining in Detmold. Bis Ende 1993 war er zwischenzeitlich auch weiterhin in Kairo tätig. So war er Projektmanager beim Bau des Cairo Heliopolis Mövenpick Hotels und Entwurfsarchitekt und Bauleiter beim Planungsbüro „Eng. Magdy Shaban Consulting“. Ende 1993 ließ Ashraf Elbeblawy sich schließlich ganz in Deutschland nieder und machte sich 1997 gemeinsam mit Jakob Dück mit einem eigenen Architekturbüro in Detmold selbstständig. Im Jahr 2000 nahm der Architekt seine Beschäftigung bei der „Lippische Landesbrandversicherung AG“ in Detmold auf, wo er bis 2017 als Sachverständiger für Wert- und Schadensermittlung tätig war. Seit 2017 ist er dort Gebäudemanager und Planer für neue Arbeitswelten. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt hier in den Bereichen Planung, Ausführung, Computer-Aided Facility Management und Wertermittlung.

Ashraf Elbeblawy wurde im Jahr 2000 von der Architektenkammer NRW als staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz vereidigt. 2020 wurde er in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt. Seit 2021 engagiert er sich im Wettbewerbsbeirat von Detmold. Berufspolitisch aktiv ist Ashraf Elbeblawy außerdem bereits seit 1998 im Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure. ehn

Auszeichnungen

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis für LaGa Höxter

Der Erste Preis des Auszeichnungsverfahrens „Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2025“ geht an das Projekt Landesgartenschau Höxter 2023 von Franz Reschke Landschaftsarchitektur (Berlin). Das entschieden die vom bdla berufenen Preisrichter*innen unter Leitung der Juryvorsitzenden Marianne Mommsen (relais Landschaftsarchitekten Heck Mommsen, Berlin).

Auf ihrer Sitzung im Deutschen Architektur Zentrum in Berlin Mitte April sichtete die Jury 35 nominierte Arbeiten und vergab – neben dem ersten Preis – Auszeichnungen in neun Kategorien: Öffentlicher Raum, Wohnumfeld/Arbeitsumfeld, Pflanzenverwendung, Infrastruktur und Mobilität, Sport, Spiel, Bewegung, Konzepte für Natur und Stadt, Klimaschutz/Klimaanpassung, Bauen im Bestand/Historische Anlagen sowie Reifeprüfung – Projekte, 20 Jahre und älter.

Mit dem seit 1993 alle zwei Jahre vergebenen Preis werden beispielhafte Projekte und ihre Verfasser ausgezeichnet. Gegenstand ist eine sozial und ökologisch orientierte Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sowie eine zeitgemäße Freiraumplanung. Gewürdigt werden herausragende, auch konzeptionelle Planungsleistungen, die ästhetisch anspruchsvolle, innovative, ökologische Lösungen aufweisen. – Die Ehrung erfolgt im Rahmen einer Festveranstaltung am 12. September 2025 in Berlin. pm/ros

Foto: Roman Thomas

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis für Landesgartenschau Höxter 2023 (Franz Reschke Landschaftsarchitektur, Berlin): Weserpromenade Höxter, Treffpunkt zwischen Altstadt und Weser.

Informationen

Kampagne „MehrWert als du denkst.“

Die deutschen Denkmalpflegeämter haben unter dem Slogan „Denkmalpflege. MehrWert als du denkst.“ eine bundesweite Kampagne auf den Weg gebracht. Nun ist auch Westfalen-Lippe in die Kampagne eingestiegen. „Denkmäler schaffen Begegnungsorte, Zugehörigkeit und Teilhabe für alle“, so der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in einer Pressemitteilung. „Sie machen architektonische Vielfalt sichtbar, bewahren handwerkliches Können, liefern Erkenntnisquellen für die Forschung und gestalten so unsere Zukunft.“

Die Kampagne will anschaulich darstellen, welchen gesellschaftlichen Mehrwert die Denkmalpflege hat. Herzstück ist das Magazin „MehrWert“. Anhand von 18 Denkmälern aus ganz Deutschland erzählt es, wie Denkmäler Wissen speichern, Gemeinschaft stiften und als gebaute Zeugnisse Geschichte bewahren. Vier Essays zeigen, welche Antworten die Denkmalpflege auf Herausforderungen der Gegenwart bereithält – vom Klimawandel bis zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. ☐ LWL/ros

Foto: Giulio Gröbert

Schloss Senden im Münsterland ist eins von 18 Denkmal-Beispielen der MehrWert-Kampagne.

Das Magazin kann online durchgeblättert sowie kostenlos heruntergeladen oder als Printausgabe bestellt werden.

www.lwl-dlbw.de/mehrwert

Auslobungen

Zeitgemäße Architektur im ländlichen Raum gesucht

Die Stiftung Landwirtschaftsverlag hat den Landbaukultur-Preis ausgelobt. Der Preis prämiert vorbildliche Bauten im ländlichen Raum und Außenanlagen auf landwirtschaftlichen Betrieben. Gesucht werden besondere architektonische Lösungen, die eine zeitgemäße Nutzung ermöglichen, sich bestens in die umgebende Kulturlandschaft integrieren und die sowohl bei den verwendeten Baumaterialien als auch der Bauausführung die Aspekte Umwelt- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit berücksichtigen.

Foto: Hans Jürgen Landes

Gewann 2022/23 den zweiten Preis: Umbau eines denkmalgeschützten Hofes für zwei Wohnungen in Ahlen (Christian Tripp Architekten)

„Landwirtschaftliche Gebäude sind ein wichtiges Schaufenster des ländlichen Raums. Im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft haben viele Gebäude ihren ursprünglichen Zweck verloren. Es gibt aber Eigentümer und Architekten, die mit Kreativität und Inspiration wunderbare Konzepte für neue Nutzungen und für neue landwirtschaftliche Gebäude entwickeln. Dieses Engagement wollen wir mit dem Landbaukultur-Preis würdigen“, erläutert Hubertus Beringmeier, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Landwirtschaft, die Zielsetzung des Wettbewerbs.

Der Landbaukultur-Preis ist mit insgesamt 30.000 Euro dotiert. Ausgezeichnet werden sowohl neu erstellte als auch umgebaute Gebäude und Gebäudeteile sowie Außenanlagen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland, Österreich und der Schweiz. – Bewerbungsfrist ist der 30. September 2025. ☐ pm/ehn

www.landbaukultur-preis.de

Innovationswettbewerb für moderne Sporträume

Die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeitanlagen (IAKS) hat einen Innovationswettbewerb für moderne Sport- und Bewegungsräume ausgelobt. Der Wettbewerb richtet sich an junge (Landschafts-)Architekt*innen sowie Stadtplaner*innen.

Sporträume sollten für alle Menschen konzipiert und daher möglichst multicodiert und vielseitig nutzbar sein. Die Sportstättenplanung steht vor der Herausforderung, diese neue Vielfalt in der baulichen Gestaltung und Nutzung der Sportstätten und -räume zu berücksichtigen. Denn die meisten bundesdeutschen Sportstätten stammen noch aus den 1970er bis 1980er Jahren. Gesucht werden daher zum einen innovative, moderne Sport- und Bewegungsräume und zum anderen Produkt-Designs für Sportgeräte, die sich sinnvoll und innovativ integrieren lassen.

Zur Teilnahme an dem Wettbewerb eingeladen sind Studierende und Absolvent*innen der Fachrichtungen Architektur, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur, Design, Gestaltung und verwandter Disziplinen an Universitäten und Hochschulen, die vor maximal zwei Jahren ihr Studium abgeschlossen haben. Anmeldeschluss ist der 1. Juli 2025. ☐ pm/ehn

www.deutschland.iaks.sport

AKNW-Newsletter: Jetzt abonnieren

Schnelle und kompakte Information über die wichtigsten Neuigkeiten der Architektenkammer NRW bietet der Newsletter der AKNW. Er wird im 14-tägigen Rhythmus als E-Mail an alle Interessierten verschickt und stellt in Kürze wichtige baupolitische Entscheidungen und Diskussionsprozesse dar, informiert über Aktivitäten der Kammer und weist auf Veranstaltungen und Wettbewerbe hin.

www.aknw.de/aktuelles/newsletter

Ausgewählte Seminare der Akademie im Juni/Juli 2025

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
24.06.2025	SV-Fortbildung: Thermische Behaglichkeit Konsequenzen für den Gebäudeentwurf	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	25001172	Online	160 €
26.06.2025	Technische Gebäudeausrüstung im Wohnungsbau Grundlagen	Dipl.-Ing. Friedrich Fath	25001175	Online	120 €
27.06.2025	Windenergie und Naturschutz	Dr. Ernst-Friedrich Kiel, MUNV NRW Dr. rer. nat. Matthias Kaiser, LANUV NRW	25001178	Online	140 €
30.06.2025	Hochwasserangepasstes Planen und Bauen	Prof. Dr. Robert Jüpner Prof. Dr.-Ing. Matthias Kathmann, Architekt	25001181	Online	140 €
01.07.2025	Architektenmanagement Die Evolution im Projektmanagement	Dipl.-Ing. (FH) Horst W. Keller, Architekt	25001182	Online	130 €
01.07. – 29.07.2025	Nachhaltigkeit mit BIM (mehrtägig)	Fachliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend; Dipl.-Ing. Nikolas Früh	25001167	Online	1.460 €
02.07.2025	Konfliktbewältigung – Erfolgreicher Umgang mit Gesprächspartnern im Berufsfeld Architektur	Dipl.-Betriebswirtin Anne-Catherine Poirier, Wirtschaftsmediatorin	25001183	Online	130 €
02.07.2025	BIM in der Landschaftsarchitektur	Dipl.-Ing. Matthias Funk, Landschaftsarchitekt	25001184	Online	120 €
03.07.2025	§ 35 BauGB – Bauen im Außenbereich	Dr. Martin Schröder, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht	25001185	Online	130 €
03.07.2025	SV-Fortbildung: Fossilfrei heizen Wärmeversorgungskonzepte für die Zukunft	Dipl.-Ing. Mario Lichy	25001186	Online	160 €
04.07.2025	Fassadentechnik Systeme, Konstruktion und Innovation	Prof. Dr.-Ing. Ulrich Knaack, Architekt	25001187	Online	130 €
04.07.2025	Bewertung von klassischen Gewerbeimmobilien Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing. Karsten Schmidt, Stadtplaner und ö.b.u.v. SV für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	25001188	Dortmund	180 €
07.07.2025	Kostenermittlung, -kontrolle und -steuerung bei Freianlagen	Prof. Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Ludwig Schegk, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner	25001190	Online	120 €
07.07.2025	Sonderbauten und aktuelle Brandschutzthemen Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dr.-Ing. Michael Schleich, Architekt, staatl. anerk. SV für Schall- und Wärmeschutz, MHKBD NRW Dipl.-Ing. Matthias Dietrich, staatl. anerk. SV für die Prüfung des Brandschutzes	25001149	Online	180 €
08.07.2025	Schadenfreies Planen und Sanieren im Innenausbau	Dipl.-Ing. Mario Lichy	25001192	Online	120 €
09.07.2025	Der Architektenvertrag im Wandel	Prof. Frank Siegburg, Rechtsanwalt	25001193	Online	130 €
09.07. – 17.07.2025	Deutsch als Fremdsprache für Architekt*innen und Planer*innen (4-tägig, halbtags)	Mona Grosche, M.A., Dozentin für Deutsch als Fremdsprache, Fachlektorin und Fachjournalistin	25001114	Online	350 €
10.07.2025	Der Bauantrag in der beruflichen Praxis	Dipl.-Ing. Barbara Hammerschmidt, Architektin Dipl.-Ing. Udo Rodig, Architekt	25001195	Gelsenkirchen	150 €
17.10. – 19.10.2025	Architekturexkursion Dessau / Berlin (3-tägig) Bauhaus und klassische Moderne	Reiseveranstalter: Poppe Reisen Fachprogramm: Expert*innen der Stiftung Bauhaus in Dessau und art:berlin in Berlin	25001245	Dessau/Berlin	ab 695 €

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.

Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gGmbH

03.07.2025: Online-Seminar: SV-Fortbildung: Fossilfrei heizen – Wärmeversorgungskonzepte für die Zukunft
Seit Jahren ist der Einsatz erneuerbarer Energien verpflichtend und der Marktanteil von Wärmepumpen hat seitdem stetig zugenommen. Wie verfahren wir jedoch mit unseren Bestandsgebäuden, die heute noch zum Großteil mit Erdgas und in ländlichen Regionen mit Heizöl versorgt werden? Lassen sich moderne regenerative Heizungssysteme ohne Probleme auch in Bestandsgebäude einbauen? Welche Auswirkungen haben der Wärmeschutz, die Luftdichtheit der Gebäudehülle und die Systemtemperaturen der Wärmeverteilung und -übergabe? In diesem Seminar sollen anhand von Heizungskonzepten verschiedene Heiztechniken für Wohngebäude unter der Berücksichtigung unterschiedlicher Randbedingungen beleuchtet und diskutiert werden. Das Seminar richtet sich insbesondere an Teilnehmende, die im Bereich der Gebäudesanierung tätig sind.
Referent: Dipl.-Ing. Mario Lichy
Online, 09.00-17:00 Uhr, 160 € für Mitglieder der AKNW

Foto: Wikimedia Commons / Spyrosdrakopoulos
Station auf der Exkursion Dessau/Berlin: Bauhaus-Gebäude in Dessau

07.07.2025: Online-Seminar: Sonderbauten und aktuelle Brandschutzthemen – Veranstaltungsreihe Brandschutz
Das Seminar liefert zunächst einen Überblick über den aktuellen Stand der Brandschutzvorschriften im Bauordnungsrecht in Nordrhein-Westfalen. Die Verordnung über Bau und Betrieb von Sonderbauten (Sonderbauverordnung – SBauVO) umfasst sechs ehemals eigenständige Rechtsverordnungen, die bestimmte Sonderbauten regeln. Sie behandelt insbesondere in der Planungspraxis häufig vorkommende Gebäudetypen wie Versammlungsstätten, Beherbergungsstätten, Verkaufsstätten und Garagen. Die Sonderbauverordnung wurde zuletzt 2019 novelliert. Sie wird den wesentlichen Teil dieses Seminares ausmachen. Dabei werden folgende Themen und Sonderbauten betrachtet: Stand der Gesetzgebung; Versammlungsstätten; Beherbergungsstätten; Verkaufsstätten; Garagen.
Referenten: Dr.-Ing. Michael Schleich, Architekt, staatl. anerk. SV für Schall- und Wärmeschutz, MHKBD NRW; Dipl.-Ing. Matthias Dietrich, staatl. anerk. SV für die Prüfung des Brandschutzes
Online, 09.00-17:00 Uhr, 180 € für Mitglieder der AKNW

09.07.- 17.07.2025: Online-Seminar: Deutsch als Fremdsprache für Architekt*innen und Planer*innen (4-tägig, halbtags)
Die Veranstaltung richtet sich an Architekt*innen und Planer*innen, die ihre fachspezifischen Deutschkenntnisse verbessern möchten. Dabei wendet sich der Kurs an alle, die in ihrem Herkunftsland ein Architektur- oder Bauingenieursstudium abgeschlossen und/oder bereits in dem Berufsfeld gearbeitet haben. Die Teilnehmenden sollen befähigt werden, sich in den typischen Arbeitsfeldern und spezifischen Situationen ihres Berufs zurechtzufinden und sprachlich souverän zu agieren. Sie lernen den Fachwortschatz kennen und erfahren, wie man ihn erfolgreich in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation anwendet. Zugleich bietet die Online-Seminarreihe Gelegenheit, die bereits erworbene Grammatik zu wiederholen und kontextbezogen anzuwenden.
Referentin: Mona Grosche, M. A., Dozentin für Deutsch als Fremdsprache, Fachlektorin und Fachjournalistin
Online, 09.00-17:00 Uhr, 350 € für Mitglieder der AKNW

17.10. – 19.10.2025: Architekturexkursion Dessau / Berlin (3-tägig) – Bauhaus und klassische Moderne
Das Bauhaus gilt als einflussreichste Schule des 20. Jahrhunderts in Architektur, Kunst und Design. Aus Anlass seines 100-jährigen Jubiläums bietet die Akademie eine Fachexkursion nach Dessau und Berlin an. In Dessau erkunden Sie das Bauhaus-Gebäude sowie die Meisterhäuser im Rahmen einer privaten Führung. Sie besuchen bedeutende Bauhausbauten entlang der sogenannten „Bauhauslinie“ wie das Arbeitsamt, die Siedlung Dessau-Törten, das Kornhaus sowie das Bauhaus Museum mit seiner umfangreichen Sammlung. Am letzten Tag besuchen Sie im Südosten Berlins bedeutende Bauwerke der klassischen Moderne von Architekten wie Hannes Meyer und Ludwig Mies van der Rohe sowie Erich Mendelsohn und Bruno Taut, darunter das IG-Metall-Haus, der Flughafen Tempelhof und die Hufeisensiedlung. An- und Abreise erfolgt in eigener Regie.
Veranstalter: Poppe Reisen, Fachprogramm: Expert*innen der Stiftung Bauhaus in Dessau und art:berlin in Berlin
695 € p. P. im Doppelzimmer; 795 € im Einzelzimmer

Detaillierte Info unter www.akademie-aknw.de/fachexkursion

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter
www.akademie-aknw.de.

WIA Women in Architecture

Zehn Tage vom 19. bis 29. Juni feiert das WIA 2025 die Frauen in der Architektur. Das Festival findet in diesem Jahr zum ersten Mal bundesweit statt, so sind auch neun regionale Gruppen des BDA NRW Gastgeberinnen von 16 individuell kuratierten Veranstaltungen. In Aachen wird der neue BDA-Pavillon mit Architektinnen-Architektur zur Lichtinstallation.

Foto: Uta Winterhager

Unter dem Titel „Unsichtbar war gestern – Frauen gestalten Architektur“ wird an der PBSA in Düsseldorf generationenübergreifend diskutiert. In Recklinghausen bringen Architektinnen und Handwerkerinnen Schülerinnen Bauberufe näher.

In Münster thematisieren Jórunn Ragnarsdóttir und Jaqueline Karpa in „future challenges“ Diversity und Gleichberechtigung in der Architektur. Stefanie Weidner hält einen Vortrag zum Female Leadership. Mit Pecha Kucha-artigen Kurz-Porträts wird in Köln das Potenzial professioneller Begegnungen „von Frau zu Frau“ aufgezeigt, ein Abend praktiziert „Architektur als diplomatische Beziehung“. In Bonn diskutieren Studierende mit „Schwarzer Rolli, Hornbrille“-Autorin Karin Hartmann über Architektur und Identität. In zwei Städten werden ausgewählte Filme zum Thema weiblicher Architektur, darunter „E.1027 – Eileen Gray und das Haus am Meer“, gezeigt.

Eine landesweite Plakataktion stellt mit rund 2500 Großformaten die 73 teilnehmenden BDA-Architektinnen, ihre Bauten und das Festival-Thema in den öffentlichen Raum und zur Diskussion. Damit wird die von den Initiatorinnen geforderte Sichtbarmachung von Frauen in der Architektur wörtlich und anschaulich umgesetzt. ☐ BDA NRW

www.bda-nrw.de

max40 – Architekturpreis für junge Architekt*innen

Die zehn BDA-Landesverbände Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen vergeben 2026 erstmals gemeinsam den Architekturpreis max40 für junge Architektinnen und Architekten.

Die Auszeichnung versteht sich als Förderpreis und soll in der Öffentlichkeit auf die Architekturqualität junger Büros aufmerksam machen, diese zur Diskussion zu stellen und aufzeigen, welche Potenziale ungenutzt bleiben, wenn junge Architektinnen und Architekten nicht unterstützt werden.

Der Preis wird an realisierte Bauwerke vergeben und ist als Ehrenpreis nicht dotiert. Eine unabhängige Jury wählt aus allen eingereichten Arbeiten die Preisträgerprojekte aus; zusätzlich können Anerkennungen ausgesprochen werden. Die von der Jury gewürdigten Arbeiten werden im Februar 2026 in einer Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt am Main präsentiert und danach in den beteiligten BDA-Landesverbänden als Wanderausstellung gezeigt. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Grafik BDA

Teilnahmeberechtigt sind in der Kammer eingetragene Architektinnen und Architekten, AiP und Juniormitglieder, die am 1. Januar 2026 das 41. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und ihrer Tätigkeit in einem der Bundesländer der auslobenden Landesverbände nachgehen. ☐ BDA NRW

Die Bewerbung erfolgt online bis zum 15. August 2025 unter www.bda-max40.de .

KI in der Planung – Das Berufsbild von morgen

Unsere Branche steht an der Schwelle eines fundamentalen Wandels. Was mit CAD und BIM begann, erreicht mit der Künstlichen Intelligenz (KI) eine neue Dimension: KI denkt mit. Sie lernt, schlägt vor, prüft – und verändert, was wir unter Planen verstehen.

Foto: Chris Rausch, Wuppertal

Friederike Proff, stellvertretende Landesvorsitzende des BDB.NRW

Schon heute analysieren KI-Systeme städtebauliche Kontexte, Nutzerverhalten, Klimadaten oder Materialverbräuche in Sekunden. Generative Tools entwickeln daraus optimierte Entwürfe – abgestimmt auf Nachhaltigkeit, Kosten oder Energieeffizienz. Cloudbasierte BIM-Modelle liefern in Echtzeit CO_2-Werte, Mengen und Kosten. Digitale Bauanträge auf Basis von IFC-Daten werden hoffentlich bald gelebte Praxis sein – mit automatisierten Regelprüfungen direkt im Modell.

Das bedeutet nicht das Ende der kreativen Arbeit, sondern ihre Neuverortung. Architektinnen und Architekten werden zu Kurator*innen komplexer, datengetriebener Prozesse – mit strategischem Blick und ethischer Verantwortung. KI ersetzt keine Ideen, aber sie verändert, wie wir denken, entscheiden und gestalten.

Gerade angesichts des Fachkräftemangels birgt diese Transformation enorme Chancen: Routineaufgaben wie Mengenberechnungen, Planänderungen oder Normenchecks lassen sich automatisieren. So gewin-

nen wir Zeit für das Wesentliche – für Entwurf, Diskurs und Verantwortung.

Auch die Bauausführung wandelt sich: Künstliche Intelligenz, Robotik und Automatisierung greifen ineinander. Selbstlernende Systeme erkennen frühzeitig Störungen im Bauablauf, optimieren Logistikprozesse oder steuern Baumaschinen präzise und sicher.

Doch mit der Technologie wandelt sich auch das Berufsbild. Die Planer*nnen von morgen benötigen Kompetenzen in Datenanalyse, KI-Nutzung, digitalen Kollaborationstools – und im Schutz geistigen Eigentums. Der digitale Zwilling begleitet den Gebäudebetrieb über Jahrzehnte hinweg. Die Planung wird zur Schnittstelle zwischen Algorithmus und Alltag.

Hier ist auch der Berufsstand gefordert: Der BDB setzt sich für klare Standards, transparente Schnittstellen, neue Leistungsbilder und faire Honorarstrukturen ein. Wir bieten Fort- und Weiterbildungsangebote – um unsere berufliche Autonomie zu sichern und mitzugestalten, was kommt.

Künstliche Intelligenz verändert nicht nur die Werkzeuge – sie transformiert Rollen, Prozesse und Verantwortung. Die Zukunft gehört nicht denen, die abwarten. Sondern denen, die sie aktiv entwerfen.

□ Friederike Proff

ARCHITEKTINNENINITIATIVE™

WIA Women in Architecture 2025

Vom 19. bis 29. Juni 2025 findet das erste bundesweite Festival zur Sichtbarmachung von Frauen in der Architektur und Planung statt – natürlich mit unserer Beteiligung. Wir sind mit drei Veranstaltungen im Programm vertreten, darunter eine der zwei Opening-Veranstaltung in Nordrhein-Westfalen.

Deutschlandweit finden 264 Projekte von 144 Akteur*innen statt. Das ist ein ermutigendes Signal und eine super Gelegenheit, die Leistung von Frauen in der Architektur, Innenarchitektur, Stadt- und Freiraumplanung sowie Bau- und Ingenieurbaukunst zu würdigen und zu feiern. Wir und viele andere setzen damit ein Zeichen: Vielfalt – und Chancengleichheit als ihre Voraussetzung – bereichert nicht nur, sondern ist notwendig für faire und inklusive Räume. Das sind unsere Beiträge:

16. Juni: Opening-Veranstaltung der AI NW: Female Library

Die Female Library – angelehnt an die Human Library nach der Idee von Ronni Abergel – ist ein Format, das den zwischenmenschlichen Austausch und das Erzählen persönlicher Geschichten in den Mittelpunkt rückt. Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des WIA-Festivals in Nordrhein-Westfalen am 16. Juni eröffnen Empathie und die Ebene der persönlichen Berührung das Tor zur Auseinandersetzung mit dem Thema Frauen in der Architektur.

Grafik: Designagentur Longjaloux, Wuppertal

Am 16. Juni eröffnen wir das WIA Festival in Köln mit unserer „Female Library“

Die „Bücher“ unserer Bibliothek sind Frauen*, die einen Teil ihrer Lebensgeschichte teilen, der eng mit ihrer Geschlechtsidentität und ihrem Beruf verbunden ist. In einem geschützten Rahmen von Kleingruppen finden die „Lesungen“ statt, bei denen Sie als Besucher*innen die Rolle der „Leser*innen“ einnehmen.

Im Rahmen der Veranstaltung wird Karin Hartmann als Vorsitzende der Architektinnen Initiative die Einordnung in das übergreifende Thema Gleichberechtigung und Feminismus in Architektur und Planung übernehmen und das regionale WIA-Programm wird vorgestellt. Der Abend bietet Raum für weiteren Austausch und Netzwerken im Foyer des Filmhauses in Köln.

25. Juni: Enthüllung und Vernissage des 33. SOLANGE-Netzes

Herzlich laden wir am 25. Juni zur feierlichen Enthüllung des SOLANGE-Netzes an einer Gebäudefassade in Düsseldorf ein. In Zusammenarbeit mit der Architektinnen Initiative realisiert die Künstlerin Katharina Cibulka in NRW ihr 33. Projekt.

SOLANGE ist ein internationales partizipatives Kunstprojekt der Österreicherin, das gender-basierte Missstände thematisiert und zur Diskussion angeregt. Mit pinkem Tüll sticken Cibulka und ihr Team Sätze, die mit SOLANGE beginnen und mit BIN ICH FEMINIST:IN enden, auf Gerüstnetze an Baustellen.

Mit dem Kunstwerk entsteht ein Ort, der über den Sommer durch unterschiedliche Initiativen bespielt werden kann: Ein Ort des Austauschs und ein Treffpunkt, ein Ausgangspunkt für Spaziergänge oder öffentliche Veranstaltungen.

Auf unserer Website informieren wir zeitnah über weitere Details zur Vernissage: www.architektinnen-initiative.de/solange.

25. Juni: WIA tanzen!

Gemeinsam möchten wir die Arbeit und das Engagement von Frauen* in der Architekturbranche feiern! Und wo ginge dies besser als zusammen auf der Tanzfläche?

Bei guter Musik und Drinks lassen wir den Tag der SOLANGE-Enthüllung, den 25.06., gebührend ausklingen. Wir feiern gemeinsam errungene Erfolge und die Stärke, die durch ein starkes Miteinander erwächst. Freund*innen sind an diesem gelungenen Abend ebenfalls herzlich willkommen. □ ainw

Alle weiteren Informationen, unter anderem zu Ort und Uhrzeit, unter www.ainw.de/wia.

Verbände im Internet

Die Verbände und Initiativen verfolgen unterschiedliche Interessen und dienen der beruflichen Repräsentation entsprechend den Fachrichtungen und Tätigkeitsfeldern der Mitglieder der AKNW. Eine Übersicht finden Sie auf www.aknw.de in der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“. □ red

Angestellte Architektinnen und Architekten

MV: Spannende Themen, großartige Architektur

Der März stand bei der VAA ganz im Zeichen der Mitgliederversammlung und der baukulturellen Bildung: die Tagung fand in der zentral gelegenen Bochumer Jugendherberge in der Nähe von zwei großen, architektonisch – städtebaulichen Attraktionen statt: dem bekannten Musikforum Ruhr und der beliebten Bochumer Kneipenmeile „Bermuda3Eck“, das wir tageszeitlich bedingt allerdings außen vor ließen.

Foto: VAA

Anneliese-Brost-Musikforum Ruhr in Bochum: Westseite mit ehemaliger Marienkirche und neuem Konzertsaal

Nach gutem Einstieg in die Tagesthemen, geprägt von Berichten und Austausch aus Vorständen, Ausschüssen und Arbeitsgruppen besichtigten wir das benachbarte Anneliese-Brost-Musikforum Ruhr, das uns Architektinnen und Architekten durch die gelungene Symbiose von ehemaliger Marienkirche und neuzeitlicher Architektur und Nutzung stark beeindruckte.

Die von Bez + Kock Architekten geplante Umnutzung und Erweiterung einer ehemaligen Kirche mit zwei Erweiterungsbauten für die städtische Musikschule und die Bochumer Symphoniker – hervorgegangen aus einem Wettbewerb 2012 – stellen einen

Foto: VAA

Umgestalteter Kirchenraum als Foyer mit Kasse und mobilem Ausschank

wichtigen, öffentlichen Baustein für die Entwicklung des dortigen Kreativquartiers dar und sind in der genialen Verbindung von Alt und Neu, Marienkirche und Erweiterungsbauten zum identitätsstiftenden, sozialen Mittelpunkt für die Bochumer Bevölkerung und zu einer Heimat der Symphoniker geworden.

Auf der Südseite der 1872 errichteten, dreischiffigen Hallenkirche mit Konzertsaal für rund 1000 Plätze, auf der Nordseite ein flexibel bespielbarer Multifunktionssaal – fertiggestellt 2016 trotz erheblicher, lang anhaltender Bürgerproteste, aber dann mit umso größerer Akzeptanz nach Fertigstellung. Die vielen Preise und Auszeichnungen sprechen für sich, die Eindrücke in diesen Räumen machen Lust auf Konzertklänge und das Verweilen danach im sakralen, zum Foyer umgestalteten Kirchenraum dürfte ein großes Erlebnis sein, wobei Profanierung und Transformation zu einer enormen Aufwertung beigetragen haben.

Nach einem empfehlenswerten Mittagessen mit viel Austausch zu Baukultur und Kammerpolitik sowie herzlicher Begrüßung der neuen VAA-Mitglieder wurde die Mitgliederversammlung fortgesetzt – mit Schwerpunkten zu den bevorstehenden Wahlen zur Vertreterversammlung der AKNW, der Diskussion und Verabschiedung der Kernaussagen des VAA-Programms, mit Fragen zur Berufspolitik und Zukunftsgestaltung.

Ein intensiver Tag mit reger Teilnahme, gutem Zusammenhalt und einer spannenden Perspektive. ☐ GB

Weitere Informationen finden Sie unter www.vaa-nrw.de.

b d · i a bund deutscher innenarchitektinnen und innenarchitekten

Einladung zur Landesmitgliederversammlung

Unsere letzten Umfragen haben gezeigt, wie sehr euch die Zukunft unseres Berufsstandes am Herzen liegt. Jetzt möchten wir den digitalen Austausch durch ein persönliches Zusammenkommen ergänzen – mit euch, euren Ideen, Fragen und Impulsen! Deshalb laden wir euch herzlich zur Landesmitgliederversammlung des bdia NRW ein!

Mit freundlicher Unterstützung von Interface erwartet euch ein Tag voller spannender Einblicke, Impulse und inspirierender Gespräche. Für Essen und Trinken ist gesorgt – für Austausch und gute Stimmung sowieso.

Neben der offiziellen Versammlung geben unsere bdia-Teams einen Einblick in ihre ehrenamtliche Arbeit und zeigen, woran sie mit viel Herzblut arbeiten. Unsere Förderkreismitglieder gestalten ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, und auch die besondere Location wird Thema sein – samt Blick hinter die Kulissen eines Showrooms, der sich intensiv mit nachhaltiger Raumgestaltung beschäftigt.

Natürlich bleibt genug Raum für das, was oft zu kurz kommt: ungezwungener Austausch, echtes Netzwerken und neue Verbindungen – über alle Altersgruppen und Berufsfelder hinweg. Ob langjähriges Mitglied, frisch dabei oder einfach neugierig auf die Arbeit des bdia NRW – Ihr seid alle willkommen! Die Veranstaltung richtet sich bewusst nicht nur an Mitglieder, sondern auch an jene, die es vielleicht bald werden möchten. Werft einen Blick hinter die Kulissen unseres Verbands, bringt euch ein, lernt Kolleg*innen kennen und spürt die Kraft eines gut vernetzten Berufsstandes.

Jetzt informieren und anmelden! Wir freuen uns auf einen Tag voller Begegnungen, Austausch und neuer Impulse mit euch!

☐ Charleen Grigo

5. Juli 2025 im Showroom Interface, Mies van der Rohe Campus, Krefeld. Alle infos unter: www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw.

Interessengemeinschaft Angestellter Architekten

Frühzeitig die spätere Rentenversorgung bedenken!

Wann ist es zu spät, um mir über meine Rente Gedanken zu machen? Sicherlich dann, wenn der Rentenbeginn unmittelbar bevorsteht. Das sollte ich im Idealfall vorher getan haben.

Ich bin als Architektin ja Mitglied im Versorgungswerk, das ist schon mal super. Aber wusstet ihr, dass …

- … Kindererziehungszeiten im Versorgungswerk nicht angerechnet werden?
- … ich später als freiwilliges Mitglied in der gesetzlichen Krankenversicherung auf alle Einkommensarten (Versorgungsbezüge, gesetzliche Renten, Beamtenpensionen, Auslandsrenten, Betriebsrenten, Zusatzversorgung, Arbeitseinkommen, aber auch auf Kapitalerträge, Mieten, Rentenversicherung) ein Krankenkassenbeitrag bis zur Beitragsbemessungsgrenze erhoben wird?
- … ich – um das zu vermeiden – den Status „pflichtversichert in der KVdR“ haben muss
- … und ich deshalb in der zweiten Hälfte meines Erwerbslebens 90 Prozent der Zeit gesetzlich versichert gewesen sein muss?

Als Schlussfolgerung kann es deshalb sehr sinnvoll sein, freiwillig in die BfA einzuzahlen. – Ihr versteht nur Bahnhof? Genau das war auch mein Problem. Viele Fragen und wenig Antworten gab es bisher entweder bei der BfA, beim Versorgungswerk oder bei den Krankenkassen. Und dann erzählt dir jeder etwas Anderes.

Aber: Es gibt jetzt Hilfe – und zwar von der Bundesarchitektenkammer. Auf Anregung eines unserer Mitglieder wurde das „Hinweispapier Versorgungswerksrente und Krankenversicherung“ erarbeitet, das alles zusammenfasst und Licht ins Dunkel bringt. Für alle interessierten Kolleginnen und Kollegen der Link zu dieser umfassenden Information: www.bak.de/politik-und-praxis/wirtschaft-und-mittelstand/versorgungswerkrente-und-krankenversicherung.

Und wenn Ihr jetzt denkt „Cool, was die IAA so macht. Und vielleicht ist Kammerarbeit doch ganz sinnvoll“, dann meldet Euch gerne bei mir. Ich bin nämlich bei der IAA in Nordrhein-Westfalen, und wir freuen uns über neue Mit-Gestalter*innen!

□ Natalie Bräuninger, IAA

www.iaa-architekten.de

Professor Kister „Auf dem Holzweg“

Es wird kein Architekturbüro geben, für das Nachhaltigkeit beim Entwurf nicht von zentraler Bedeutung ist. Aber nicht jedes Büro hat die Chance, das unter Beweis zu stellen. Hat man diesbezüglich keine Referenzen, fällt man zurück und letztlich ganz aus dem Kreis der Bewerber. Ein Teufelskreis, der „gutmeinend“ von Auslobern betrieben wird. Letztlich entscheiden das Budget und die Ambition der Bauherrenschaft, wie weit nachhaltige Kriterien umgesetzt werden. Auch Ort und Funktion sind relevante Parameter, nicht zuletzt gute typologische Lösungen für nachhaltige Relevanz. Aus vielen Ansätzen lässt sich das zielführende nachhaltige Gesamtkonzept entwickeln. Warum also wird vor allem von der öffentlichen Hand ausschließlich auf Holzbauten als Referenz gesetzt. Muss man Holzbauten fast zwingend vorweisen können, um Kompetenz im nachhaltigen Bauen vermitteln zu können?

Einmal mehr wird durch eine Verengung, durch monothematisches Verständnis die berufliche Erfahrungsbreite der Architektenschaft auf unfaire und diskriminierende Weise eingeschränkt. Wenn man z. B. mit Naturstein und damit langlebige und robuste Fassaden gebaut hat, mit Lehmbaustoffen oder wiederverwendeten Materialien gearbeitet hat, fällt man durch das Bewerbungsraster, das Holz explizit als Baustoff präferiert. Es wird außer Acht gelassen, dass aktuell breit angelegte Forschungsvorhaben bei unterschiedlichsten Materialien neue Potenziale der Nachhaltigkeit entwickeln. Aber nein!

Die verengenden Bewerbungskriterien lassen solche Ansätze außer Acht und fügen der Bautechnikwende schweren Schaden zu. Zu viel Monothematik war immer ein Fehler.

Eine Fokussierung auf eine Materialreferenz ist zu vermeiden, stattdessen muss auf eine nachhaltige Bauwerksqualität im Gesamtergebnis gesetzt werden, was sowohl dem Ziel einer Bauwende als auch der Kompetenzbreite der Architekturbüros Rechnung tragen würde. Deshalb sind Juristen bei der Auslobung fehl am Platze, da sie nur Häkchen machen können, wo inhaltliches Verständnis zur Architektur fehlt. □ J. Kister

AiH

Initiative Architekturschaffende im Hochstift

Sommerprogramm 2025

Die Architekturschaffenden im Hochstift freuen sich auf Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an realen Treffen und einem fachlichen Austausch haben.

Die nachfolgenden Veranstaltungen der AiH bieten dafür einen passenden Rahmen:

- 6. und 7. Juni 2025 (ganztägig): BIM Possible für ABIS-Nutzer
- 27. Juni 2025 (14.30 – 17.00 Uhr): Besichtigung Kragstuhlmuseum in Lauenförde. Absolventinnen stellen Ihre Abschlussarbeiten vor.
- 11. Juli 2025 (ganztägig): Gut zeichnen, Burg Blankenau

Architekt Frank Hadwiger bietet nach Rücksprache eine abwechslungsreiche „Reise in die Wirklichkeit“ an. Nach einem Blick auf virtuelle Planungs- und Modelldaten folgt ein Rundgang durch das Dorf Amelunxen.

Eine Kontaktaufnahme ist jederzeit über info@a-i-h.de möglich. Mit der Registrierung informieren wir Sie zeitnah über alle Aktivitäten. □ AiH

Weitere Informationen finden Sie unter www.a-i-h.de.

WIR STADTPLANERIN NRW
SRL ifR BDA

In Ulm und um die Ulmer Stadtplanung herum

Ein Bericht zur Exkursion der Kollegengruppe am 5./6. April 2025: Ulm gilt planerisch als Vorbild – nicht zuletzt aufgrund seiner langen Tradition gemeinwohlorientierter Bodenpolitik. Attraktive Quartiere und qualitätsvolle Stadträume sorgen bis heute für ein anhaltendes Wachstum der Stadt an der Donau.

Die Voraussetzungen dafür waren schwierig: Die Altstadt wurde im Dezember 1944 bei einem einzigen Luftangriff weitgehend zerstört. Der Wiederaufbau orientierte sich am Leitbild der autogerechten Stadt. Erst Anfang der 1990er-Jahre markierte der Bau des Stadthauses am Münsterplatz – zunächst durch einen Bürgerentscheid verhindert – den Beginn einer neuen Ära. Es folgten prägende Projekte wie die Stadtbibliothek, die Neue Mitte und die Synagoge.

Seit rund zehn Jahren setzt Ulm unter Baubürgermeister Tim von Winning neue Impulse. Neben der Altstadtsanierung im Wengenviertel entstanden wichtige Schwerpunkte des Stadtumbaus rund um Hauptbahnhof und Theaterquartier. Die bevorstehende Landesgartenschau wird zum Prüfstein für die Qualität der aktuellen Planungen. Ziel ist es, die historische Bundesfestung wieder erlebbar zu machen und mit quartiersnahen Freiräumen zu verbinden.

Gleichzeitig stellen Projekte wie die Umnutzung des Blautalcenters oder die Weiterentwicklung des Quartiers am Weinberg die Stadt vor komplexe Herausforderungen – verschärft durch schwierige Rahmenbedingungen im Wohnungsbau.

Eine durch den Ulmer Kollegen Philipp Kopp begleitete Exkursion ermöglichte vertiefende Einblicke in diese vielfältige und zukunftsweisende Stadtentwicklung.

Björn Severin

www.wir-stadtplaner.de